Humboldt-Gymnasium Trier, 54290 Trier

HGT unterm Hakenkreuz

Einflüsse der Hitlerjugend und der nationalsozialistischen Ideologie auf Schulleben und Unterricht

BLL / Dr. Sonja Benner

von

Manuel Beh

Schuljahr 2014/2015

Trier, den 29. Mai 2015

Kurzfassung der Ergebnisse

Das HGT wurde nicht unerheblich seitens der NSDAP und der HJ beeinflusst. Politische Ereignisse gelangten durch NS-überzeugte Lehrer auf direktem Wege in den Unterricht, um bei der Schülerschaft Interesse für die nationalsozialistischen Inhalte zu wecken und sie an die Ideologie zu binden. Dabei steht der Direktorenaustausch 1936 symbolisch für den Einzug der NSDAP ins HGT, da nun durch die Schulleitung offiziell die Indoktrination empfohlen bis befohlen wurde. Die meisten Lehrer waren keine überzeugten Nationalsozialisten, wenngleich sie im Dienst die vorgegebenen Ideale vertraten, um ihre Stelle zu behalten und finanziell abgesichert zu sein. Eine wichtige Rolle spielte dabei das hierarchische Schulsystem, das darauf ausgelegt war, Angst und Druck zu erzeugen. Dies zeigte auch bei den Schülern Wirkung, die gezwungen waren, sich nicht gegen die Nationalsozialisten aufzulehnen, um ihr Reifezeugnis zu erhalten. Daraus resultiert, dass sich die Schüler beugten, damit sie später in gehobenen Berufen arbeiten und dementsprechend viel Geld verdienen konnten.

Die HJ war am HGT omnipräsent und mischte sich in schulische Angelegenheiten aktiv ein. Auf diese Weise konnten schlechte Noten durch herausragendes Engagement in der HJ wettgemacht werden, wodurch manche Schüler in die nächst höhere Klassenstufe versetzt wurden. Zudem wurde der eigentliche Unterricht zugunsten der HJ-Aktionen abgewertet, die als wichtiger angesehen wurden wie die zu vermittelnden Inhalte.

Am HGT lässt sich erkennen, dass das nationalsozialistische Bildungssystem in erster Linie nicht für eine florierende Wirtschaft genutzt wurde, sondern um den Schülern die NS-Ideologie zu indoktrinieren und Soldaten heranzuzüchten. Die ideologische Säuberung der Schulbibliothek und der naturwissenschaftlichen Sammlungen verdeutlichen, dass eine unbeeinflusste, neutrale Information und Meinungsbildung im HGT nicht mehr möglich waren. Um für den Zweiten Weltkrieg immer genügend Kämpfer nachgeliefert zu bekommen, diente u.a. der Sportunterricht, der die stärkste nationalsozialistische Beeinflussung darstellte. In einen Teufelskreis geleitet wurden die Schüler von der Schulleitung, die den Einsatz für die HJ förderte, sodass aufgrund der schlechten, schulischen Leistungen am Ende nur noch eine Laufbahn beim Militär möglich war. Auf diese Weise leistete das HGT einen großen Beitrag dazu, die NSDAP zu unterstützen und ihre Ziele praktisch umzusetzen.

Darstellung des Arbeitsprozesses

Der Arbeitsprozess gliederte sich in die drei Bereiche „Recherche“, „Schreiben“ und „Korrektur“, von denen der erste Bereich die meiste Zeit in Anspruch nahm. Die Schwierigkeit des gewählten Themas lag darin, genügend verwertbare Quellen zu finden, die sich auf die nationalsozialistisch geprägten Jahre am HGT beziehen.

Im HGT-Schularchiv begann die Recherche mit dem Konferenzbuch des HGT ab dem Jahr 1936 und der Dienstzimmerchronik ab dem Jahr 1941. Als schwierige, aber nicht unlösbare Aufgabe stellte sich die zu entziffernde Schrift heraus, die kein reines Sütterlin mehr war, sondern eine Übergangsform zur Schreibschrift. Die auf diese Weise erhaltenen Informationen dienten als Anhaltspunkte für meine weiteren Recherchen. Im Stadtarchiv Trier sind die Festschriften des HGT aus den Jahren 1972 und 1998 zu finden, in denen u.a. begonnen wurde, den nationalsozialistischen Schulsport zu erforschen. Als weitaus ergiebiger stellten sich meine Recherchen im Landeshauptarchiv in Koblenz heraus. Da sich das Oberpräsidium, das für die Trierer Gymnasien zuständig war, in Koblenz befand, sind dort zahlreiche Akten archiviert. Darunter sind Unterlagen über den Turnunterricht und den Sport- und Spielplatzerwerb, über die Lehrmittel und die Aufnahme von Schülern sowie über die Reifeprüfungen und das Kollegium zu finden. Bei letzteren Dokumenten konnten auch Personalakten von einigen HGT-Lehrern eingesehen werden, in denen die Bürokratie bzgl. Vereidigung und Erklärungen über Mitgliedschaften deutlich wird. Zusätzlich setzte ich mich mit dem Eurener Archivar Adolf Welter in Verbindung, der mir über die nationalsozialistische Zeit des HGT weitere Infos zukommen lassen konnte.

Nachdem die gesammelten Informationen in themenspezifischen Listen und Dokumenten geordnet waren, gliederte ich darauf aufbauend meine Arbeit. Dabei wird zwischen den Überzeugungen unterschieden, die intern aus dem Schulsystem resultierten und die von außen auf das HGT einwirkten.

Im zweiten Halbjahr des Schuljahres begann die Korrekturphase, in der die Arbeit sprachlich und inhaltlich poliert wurde. Letzteres zeigte sich in der genauen Dokumentation der Quellen und der Literatur.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung S. 5

1. Nationalsozialistische Ideologie am HGT

1.1. Veränderungen des Unterrichts S. 6

1.1.1. Sportunterricht S. 7-9

1.1.2. Lehrmaterial S. 9-11

1.2. Einstellung der Schulgemeinschaft

1.2.1. Schulleitung und Oberpräsidium S. 11-14

1.2.2. Lehrkörper S. 14-16

1.2.3. Schülerschaft S. 16-17

2. Hitlerjugend

2.1. Präsenz am HGT S. 18

2.2. Einfluss im Schulalltag S. 18-23

Fazit S. 23-24

3. Anhang

3.1. Dokumente S. 25-33

3.2. Quellenverzeichnis S. 34-36

3.3. Literaturverzeichnis S. 36-37

3.4. Abkürzungsverzeichnis S. 38-39

4. Erklärung der selbstständigen Anfertigung S. 40

Einleitung

Wie sich das Schulleben und der Unterricht am HGT unter dem NS-Regime und dem Einfluss der Hitlerjugend veränderten und inwiefern die NS-Ideologie am HGT präsent war, ist bis heute noch nicht aufgearbeitet. Klar ist, dass sich das Leben der Schüler und Lehrer durch die Beeinträchtigung der Räumlichkeiten durch die Wehrmacht von 1939 bis 1941 wandelte und dass das HGT 1944 zerbombt wurde, jedoch ist es Ziel dieser Arbeit, den Fokus auf das Handeln und die Denkweise von allen am HGT beschäftigten Gruppen zu legen. Um sich dem anzunähern und zu versuchen, Klarheit in die nationalsozialistische Vergangenheit zu bringen, müssen offensichtliche Veränderungen bzgl. der Unterrichtsinhalte mit einbezogen werden.

Demnach gliedert sich die Arbeit in zwei Teile: in die inneren und äußeren Einflüsse auf das HGT und Denkweisen ebendort. Im ersten Teil müssen zunächst die angeordneten und folglich von der Schulleitung umzusetzenden Angelegenheiten in den Blick genommen werden, worunter der Punkt „Veränderungen des Unterrichts“ zählt, bei dem der Fokus im Besonderen auf den NS-geprägten Sportunterricht und die verwendeten und zur Verfügung stehenden Lehrmaterialien gesetzt wird. Sodann wird durch das Verhalten und die überlieferten Dokumente ermittelt, wie sich die Schulleitung samt dem Oberpräsidium, das Lehrerkollegium und die Schülerschaft im NS-Regime verhielten. Im zweiten Teil folgt die Beeinflussung von außen durch die Hitlerjugend. Dabei führt die Darlegung der Präsenz direkt zur Suggestion ihrer Ideale am HGT.

Nicht eingegangen wird auf die militärischen Flak- und die Ernteeinsätze der Schüler sowie auf die Einberufungen zur Wehrmacht seitens aller im HGT vertretenen Gruppen, da dies einerseits den Rahmen der Arbeit sprengt und andererseits nicht die Überzeugung der verschiedenen Gruppen am HGT betrifft, sondern einzig und allein die Ausführung der vom Oberpräsidium und den Ministerien vorgegebenen Pflichten.

Kritisch zu betrachten sind die vorgefundenen Quellen. Im Schularchiv des HGT gibt v.a. das Konferenzbuch Aufschlüsse über die NS-Zeit, im Landeshauptarchiv in Koblenz sind zudem einige Akten über den Schulsport, die Aufnahmen von Schülern und das Kollegium und im Stadtarchiv Trier die HGT-Festschriften archiviert. Dies sind alles einseitige Quellen, die die Vorfälle aus Sicht des Kollegiums bzw. der Schulleitung dokumentieren. So sind keine Unterlagen seitens der Schüler aufzufinden, die ihre politischen Überzeugungen darlegen. Die Möglichkeit besteht, dass die dokumentierenden Lehrer Dinge verschwiegen oder Tatsachen verändert haben. Zudem erschwert das Fehlen von chronologisch geordneten Schriften wie der Dienstzimmerchronik des Direktors bis 1941 die Aufarbeitung.

1. Nationalsozialistische Ideologie am HGT

1.1. Veränderungen des Unterrichts

Durch zahlreiche Dokumente ist zu belegen, dass der Unterricht am HGT mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten politisch eingefärbt wurde. So wurde im Jahr 1937 der Film über die Schlacht bei Tannenberg aus dem Ersten Weltkrieg gezeigt[1], die zu Zeiten des Dritten Reichs als Propagandainstrument genutzt wurde, um die Stärke und Überlegenheit der Deutschen bzw. ihrer Armee zu demonstrieren. Auf diese Weise indoktrinierte das Kollegium den Schülern die Wertvorstellungen der Nationalsozialisten, denn der Film wurde 1932, also kurz vor der Machtübernahme, gedreht[2] und zeigt wahrscheinlich die Ereignisse so, wie es die Nationalsozialisten sehen wollten und wie die Deutschen es sehen sollten. Abgesehen davon verfolgten die HGT-Schüler einerseits die Übertragung der Eröffnung des Tags von Potsdam in der Potsdamer Garnisonskirche, an der Hitler versuchte, sich durch Aufgreifen von Traditionen der breiten Masse der Bevölkerung anzunähern. Indem er Hindenburgs Leben als „Symbol der unzerstörbaren Lebenskraft der deutschen Nation“ würdigte und von Werten wie Freiheit und Mut „zu Füße[n] der Bahre seines größten Königs“[3] sprach, bezog sich Hitler auf das preußische Königtum. Ziel war es, dass die HGT-Schüler, welche sich im Geschichtsunterricht der Heimatgeschichte und v.a. den „Lebensbilder[n] vaterländischer Persönlichkeiten“ wie Friedrich der Große und Paul von Hindenburg zu widmen hatten[4], sich mit ihnen identifizieren konnten und durch die Lobeshymnen Hitlers an die NSDAP angenähert wurden, da der Reichskanzler das gleiche Gefühl der Verehrung und der Bewunderung ausdrückte, wie sie selbst vielleicht verspürten. Andererseits wurde diese Annäherung auch dadurch erreicht, dass alle Klassen die Übertragung der Führerrede an die deutsche Jugend vom Reichsparteitag 1934 in Nürnberg verfolgten.[5]

Zudem wird die politische Bedeutung des Unterrichts durch OStD Anrichs Bitte deutlich, im Geschichts- und Deutschunterricht die Vorgänge zwischen dem Deutschen Reich und Österreich zu besprechen und „auf die Wichtigkeit der Volksabstimmung am 10.4.1938“ hinzuweisen, bei der es um die Angliederung Österreichs an Deutschland ging.[6] Es zeigt sich, dass aktuelle politische Gegebenheiten ihren Weg in die Klassen fanden, wodurch das Interesse für die nationalsozialistische Politik und damit auch ihrer Ziele und Interessen geweckt werden sollte.

---

[1] Anrich, 6. Konferenz 1937, S.88
[2] Ziereis, Kriegsgeschichte, S.301
[3] Hitler, Rede
[4] Anrich, 4. Konferenz 1937, S.81-82
[5] LHAK Nr.17065, S.412
[6] Anrich, 11. Konferenz 1938, S.109

1.1.1. Sportunterricht

Unter den Nationalsozialisten erlebte der Sport eine enorme Aufwertung. So gab OStD Anrich 1937 zu Protokoll, dass jedes Reifezeugnis einen Vermerk über die sportlichen Leistungen im Schwimmen enthalten muss und dass Schüler dem Sportunterricht nur durch Vorzeigen eines ärztlichen Attestes fernbleiben dürfen.[7] Diese strenge, bürokratische Anordnung verdeutlicht den Wert des Sportunterrichts, der mit der Bezeichnung „politische Leibeserziehung“ zum Hauptfach erhoben wurde, wodurch sich 1935 die Wochenstundenzahl auf drei und 1937 sogar auf fünf erhöhte.[8] Durch letztere Änderung, wie es Anrich 1937 anmerkte, ergab sich bei 17 Klassen ein Mehrbedarf von 34 Wochenstunden, wozu ihm die Lehrkräfte fehlten. Deswegen bat er beim Oberpräsidium um eineinhalb oder zwei neue Lehrstellen.[9] Wie sich daraufhin herausstellte, standen damals keine Sportlehrer mehr zur Verfügung, weswegen er um die Erlaubnis nachfragte, „Lehrkräfte[…] in Französisch, Englisch und Deutsch und Turnen vom wissenschaftlichen Unterricht teilweise zu entbinden, um sie als Turnlehrer einzusetzen“ und so dem Verordnungsdruck des Oberpräsidiums entgegenzuwirken. So geschah es in den Jahren 1935 bis 1944, dass 15 Lehrer Sportunterricht erteilten, von denen sechs Pädagogen „ohne Fachqualifikation“ agierten.[10] Anders als bei den ausgebildeten Turnlehrern, wobei NS-überzeugte Pädagogen die Schüler teils mit Stockhieben zur Leistungssteigerung anzutreiben versuchten, erinnert sich ein Zeitzeuge, dass der Unterricht in Leibeserziehung „von den nebenamtlichen Lehrkräften ohne großes Engagement geleitet wurde.“ Ein Beispiel dafür ist der Unterricht des StR August Bach, der „nie im Sportdress, sondern in üblich korrektem Straßenanzug“ den Unterricht führte und ausschließlich vorturnen ließ. Dies zeigt, dass der von den Nationalsozialisten als Hauptfach aufgewertete Sportunterricht vom Lehrkörper nicht konsequent umgesetzt wurde, was daran lag, dass viele Lehrer kein Interesse am Sport verspürten.

Ein weiteres Problem, dass sich mit der Ausweitung des Sportunterrichts ergab, war die Raumnot am HGT, welche sich durch die Beschlagnahme der Turnhalle durch die Wehrmacht noch mehr intensivierte. OStD Anrich forderte für die vollständige Ausführung der Vorgaben eine zweite Turnhalle und einen Sportplatz nahe der Schule. Zumal durfte das HGT den Schulhof provisorischerweise nicht für den Sport nutzen, da der benachbarte Obstgartenbesitzer Josef Hastert ein polizeiliches Ballspielverbot durchsetzte[11], da immer wieder Bälle auf sein Grundstück geflogen waren. OStD Anrich versuchte nun, auf dem Augustinerhof, der von der Stadt zur Kies- und Sandlagerung

---

[7] Anrich, 8. Konferenz 1937, S.95
[8] Schnitzler, Leibeserziehung, S.110-118
[9] LHAK Nr.17063, S.355
[10] vgl. Anhang, Abb.1, 2, S.25
[11] vgl. Nr.8

genutzt wurde, einen Sportplatz zu errichten, was der Oberbürgermeister zuerst ablehnte, da seine Beamten vom schulischen Treiben abgelenkt würden. Nachdem Anrich einen befreundeten Ortsgruppenleiter der NSDAP bat, sich dieser Angelegenheit anzunehmen, wurde dem HGT gestattet, einen Teil des Augustinerhofs zu nutzen. Dass diese Zusage jedoch nur eine leere Versprechung war, mit der die Stadt das HGT hinzuhalten versuchte, zeigt sich an der Realisierung. Sowohl 1939 als auch 1940 und 1941 wurde der Bau mit der Begründung verzögert, dass momentan aufgrund des Krieges keine Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, wodurch das Vorhaben 1941 letztendlich bis nach dem Krieg aufgeschoben wurde.[12] Es wird deutlich, dass es bei der Umsetzung der Vorgaben bzgl. des Sportunterrichts große Schwierigkeiten am HGT gab, die durch die Lehrpersonaleinbußen und die Mittelkürzungen aufgrund des Krieges so sehr intensiviert wurden, dass die Erhöhung auf fünf wöchentliche Sportstunden nicht mehr vollständig realisiert werden konnte.[13] Im Winter blieb den Lehrern keine andere Möglichkeit, als ausschließlich Schwimmunterricht zu erteilen, da das Geräteturnen in der Turnhalle durch die Belegung der Wehrmacht wegfiel und der Vorschlag, auf der Aulabühne ein Reck anzubringen, mit der Begründung, dass dies eine „nicht kriegswichtige Bauarbeit“ sei, abgelehnt wurde.[14] Daran ist ersichtlich, dass der Sport in den 1930er Jahren als enorm wichtig angesehen und mit viel Geld gefördert wurde, was in den 1940er Jahren während des Zweiten Weltkrieges wohl aufgrund von Rüstungsausgaben nicht mehr in diesem Maße geschah.

Der Sportunterricht diente dazu, die Schüler für den Krieg vorzubereiten, weswegen in den Listen zur Reifeprüfung auch der allgemeine Gesundheitszustand eingetragen wurde. Auf diese Weise konnte man feststellen, wer stark genug war, eingezogen zu werden und an der Front zu kämpfen. Auffällig ist, dass auf der Liste kein Schüler einen schlechteren Gesundheitszustand als „gut“ erhalten hatte[15], was wohl der Verdienst des Sportunterrichts oder eher der HJ-Aktionen war. Untermauert wird diese militärische Erklärung zusätzlich durch die veränderten Inhalte der Leibesübungen, zu denen auch sogenannte Wehrsportübungen wie Robben, Schleichen, Hindernisklettern und Kriechen gehörten. Ziel des Ganzen war die „Erziehung für den Krieg“, die die Schüler „mit dem Männlichkeitsideal entschlossen-furchtloser, zugleich unterordnungswilliger Tatkraft vertraut machen“[16] sollte. Es wird deutlich, dass die NSDAP den Sport nicht des Sportes wegen förderte, sondern einzig und alleine, um unerschrockene und zugleich dem hierarchischen System unterwürfige und gehorsame Kämpfer aus der damaligen Jugend

[12] LHAK Nr.17079, S.1-3, 15-16, 25, 37, 93, 103, 109, 111
[13] vgl. Nr.8
[14] LHAK Nr.17063, S.477, 593
[15] LHAK Nr.17064, S.257, vgl. Anhang, Abb.3, S.26
[16] vgl. Nr.8

zu formen.[17] So stellen die Leibesübungen die stärkste nationalsozialistische Beeinflussung der Schüler dar, ohne dass über die dahinterstehenden Ziele gesprochen wurde. Am HGT war dies auch der Fall, nur dass durch die räumlichen und personellen Engpässe der Sport nicht die Bedeutung erhielt, wie es von oben gefordert und wohl auch vom NS-treuen OStD Anrich gewollt war. Dadurch ist vielleicht auch die Aussage eines Zeitzeugen zu erklären, der daran zweifelt, „ob es Instrumentalisierungsversuche des Schulsports im Sinne sogenannter „politischer Leibeserziehung“ gegeben hat“, und der sich erinnert, dass „damals wohl alle sehr gerne, vielleicht begeistert die vielen Möglichkeiten sportlicher Aktivitäten wahrgenommen [haben], da spielten politische Überlegungen nie hinein.“[18] Dies bestätigt die bereits beschriebene unbewusste Indoktrination von nationalsozialistischen Idealen im Sportunterricht.

Trotzdem gab es auch positive Seiten der Sportförderung wie die Beteiligung der Schüler an der DLRG, von der im Jahre 1939 hundert HGT-Schüler Grund- und Leistungsscheine ausgestellt bekamen.[19] Wie nützlich und v.a. erfolgreich diese Ausbildung war, zeigt sich im Jahr 1940: Da in Trier nur eine Badeanstalt geöffnet war, erlaubte man den Badegästen, frei in der Mosel zu schwimmen. Der DLRG stemmte das Rettungspersonal, wofür jeden Mittag Schüler der Trierer Schulen, auch des HGT, beurlaubt wurden. Dies führte dazu, dass HGT-Schüler sowohl einen Soldaten als auch einen 16-jährigen Jungen vor dem Ertrinken retteten.[20] An diesem Beispiel werden die positiven Seiten der sportlichen Ausbildung deutlich, die ausnahmsweise nicht auf das Töten, sondern auf das Retten von Menschenleben ausgerichtet waren.

1.1.2. Lehrmaterial

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten änderten sich, wie bereits am Beispiel des Sportunterrichtes festgestellt, der Lehrplan und damit die Unterrichtsinhalte am HGT. Eine Zensur trat in Kraft, die die Schule dazu verpflichtete, sowohl die Lehrer- als auch die Schülerbibliothek zu reinigen, d.h. alle Schriften zu entfernen, die NS-ferne Ideale vertraten. Am 12.11.1937 gab OStD Anrich zu Protokoll, dass die Bibliothek „gesäubert [werden soll], damit die wertlosen Werke eingestampft werden können.“[21] Zu diesen verbotenen Werken gehörten „Anweisungen zu einem christlich-katholischen Lebenswandel, Heiligenlegenden, konfessionelle Literatur- und Geschichtsbetrachtungen,

[17] Bernlochner, Nicht mehr frei, S.76
[18] vgl. Nr.8
[19] Scheitgen, Konferenz 1939, S.218
[20] Scheitgen, 2. Konferenz 1940, S.234
[21] Anrich, 6. Konferenz 1937, S.89

ferner Bücher für Jungens, die niemals Jungens waren".[22] Festzustellen ist, dass v.a. religiöse Schriften entfernt wurden, was damit zusammenhängt, dass die Nationalsozialisten die Kirchen als Gefahr verstanden, da sie bei einer großen Menschenmasse Gehör fanden und so Widerstandsbewegungen leicht hätten organisieren können. Zudem erzählen Heiligengeschichten von Märtyrern, die aufgrund ihrer inneren, christlichen Überzeugung gegen bestehende Systeme kämpften und bereit waren, dafür zu sterben. Ein solches antichristliches System war auch das Dritte Reich, in dem Menschen unterdrückt, vom öffentlichen Leben ausgeschlossen und getötet wurden. Die Nationalsozialisten hatten also Angst, dass sich Schüler mit den Heiligen identifizieren und beginnen, sich wie ihre Vorbilder gegen das bestehende System aufzulehnen. Bekannt ist ebenso, dass das Buch „Katechismuswahrheiten" des Kölner Generalvikars Joseph Teusch, in dem er die nationalsozialistische Weltanschauung abzuwehren versucht, aus der Schulbibliothek entfernt wurde.[23] Neben Juden und Behinderten gehörten auch Homosexuelle zum Kreis der Verfolgten, die die Nationalsozialisten nicht als Mitglieder der „arischen Gesellschaft" ansahen. Homosexualität wurde als Krankheit angesehen, die es auszulöschen galt, was mit „Bücher für Jungens, die niemals Jungens waren" ausgedrückt wurde. Ebenso war angeordnet, keine Lektüren mehr von jüdischen Schriftstellern zu verwenden.[24]

Akzeptiert waren ausschließlich nationalsozialistische Werke, weswegen OStD Anrich das Kollegium warnte, „dass es verboten ist, für andere Zeitschriften als die der Bewegung in der Schule zu werben."[25] Ebenso war die nationalsozialistische Zeitschrift „Der Adler" im HGT verfügbar, wodurch die „wehrgeistige Erziehung"[26] gefördert werden sollte. Das Kollegium sollte über die Beliebtheit und die Nutzung der Hefte bei den HGT-Schülern Bericht abgeben.[27] Das zeigt, wie viel Wert die damalige Schulleitung auf die Bücher legte, die das einzige Informationsmedium der Schülerschaft war. Mit der Vernichtung der Schriften wurde ihr somit auch die Möglichkeit genommen, das darin enthaltene Wissen aufzunehmen und weiterzugeben.

Die Wichtigkeit der ideologischen Säuberung der Bibliothek wird ebenso bei der Betrachtung der finanziellen Mittel deutlich, die für die Anschaffung neuer Literatur erforderlich waren. Zu Zeiten klammer Kassen wurden 2000,- RM für die Bibliotheken veranschlagt und 2650,- RM für die naturwissenschaftlichen Sammlungen[28], was den Einfluss der damaligen Literatur nochmals unterstreicht, denn ebenso wichtig wie die

---

[22] LHAK Nr.17066, S.465
[23] Anrich, 8. Konferenz 1937, S.95-96
[24] vgl. Nr.21
[25] Anrich, 4. Konferenz 1936, S.10-12
[26] Scheitgen, Konferenz 15.12.1941, S.288
[27] Scheitgen, Konferenz 18.12.1941, S.275
[28] LHAK Nr.17066, S.329

Vernichtung von ideologiefernen Büchern ist die Anschaffung von ideologienahen Schriften, um den gewünschten Erfolg bei der Indoktrination der NS-Lehre zu erzielen.
Angeschafft wurden Bücher, die den Nationalsozialismus erklären und näher bringen sollen. Dazu zählen die Hitlerschrift „Mein Kampf“ und Curt Rostens Buch „Das ABC des Nationalsozialismus“, aber auch die Publikationen „Menschliche Auslese und Rassenhygiene“ und „Vererbung von Krankheiten“. Ebenso handelt es sich um Bücher, die auf historischen Ereignissen beruhen, welche von den Nationalsozialisten für ihre Propaganda verwendet wurden. Hierzu gehören u.a. die Bücher „Versailles, die Geschichte eines missglückten Friedens“ von Wilhelm Ziegler, „Altgermanische Kultur“ von Wolfgang Schultz und „Die Heldensagen der germanischen Frühzeit“ von Friedrich Wolters. Deutlich wird dabei der Rückbezug der Nationalsozialisten auf die germanische Kultur, die sie als das Urei der deutschen Kultur ansahen, und auf den Ersten Weltkrieg, der im Vertrag von Versailles, einer im Dritten Reich nicht überwundenen und zur Propaganda genutzten Schmach, endete. Und schließlich gab es die praktischen Bücher für die HGT-Schüler wie „Spähen und Streifen (Sport, Spiel im Wald und Feld)“ und das „Handbuch für die Hitlerjugend“[29], die ihnen Anleitungen bzgl. ihrer Freizeit vermitteln sollten.
Es zeigt sich, dass den HGT-Schülern durch die ideologische Säuberung der Schulbibliothek alle Möglichkeiten genommen wurden, sich andere Ansichten als die der Nationalsozialisten anzueignen. Seitens des Oberpräsidiums wurde viel Geld in diese Aktion investiert, wodurch ihre Bedeutung deutlich wird, die einerseits darin lag, schriftlich fixiertes Wissen zu vernichten und somit dessen Weitergabe zu verhindern, und andererseits, die NS-Ideale zu erklären und die Schüler von deren Weltanschauung zu überzeugen. Vollkommen umgeben von NS-geprägten Büchern gelingt es höchstens einer Minderheit, sich durch logisches und moralisch-vernünftiges Denken über die Barriere der Nationalsozialisten hinwegzusetzen und deren Werte und Zusammenhänge kritisch zu hinterfragen.

1.2. Einstellung der Schulgemeinschaft

1.2.1. Schulleitung und Oberpräsidium

Seit 1925 leitete OStD Heinrich Ohmen das Hindenburg-Gymnasium und sorgte dafür, dass am Augustinerhof ein neues Schulgebäude gebaut wurde, in das die Schule 1929 einzog. Mit der Machtübernahme der NSDAP 1933 reichte es jedoch nicht mehr, ein guter Pädagoge zu sein oder ordnungsgemäß das HGT zu verwalten. Als Schulleiter, der die kommenden Generationen prägt, musste man der Partei treu sein und so die Werte der

[29] LHAK Nr.17066, S.331, 333, 467

Nationalsozialisten vermitteln. Ohmen, der sich weigerte, der NSDAP oder dem NSLB beizutreten, blieb nur der Zwangsruhestand, den er als den „gerade[n] Weg zur Ordnung“[30] ansah. In einem Porträt zu seinem Tode 1963 wird er als „aufrechte[r] Mann“[31] gewürdigt, der sich den Machenschaften der Nationalsozialisten nicht unterwarf. Der ihm zugetragene Respekt resultiert aus der Verurteilung des NS-Regimes durch die folgenden Generationen in den 1960er Jahren. Doch in den letzten Jahren seiner Direktorenzeit musste sich auch Ohmen den Vorgaben der Nationalsozialisten beugen, was an der Umsetzung eines Erlasses deutlich wird: Am 27.04.1935 meldete er dem Oberpräsidium in Koblenz, dass alle 17 Klassenräume sowie das Lehrerzimmer, das Direktorenzimmer, der Raum des Oberschulrats und das Foyer mit Bildern des Führers ausgestattet waren.[32] Dies zeigt, dass auch der später hochgeehrte Ohmen die Schulgemeinschaft nicht von den nationalsozialistischen Einflüssen bewahren konnte. Im Jahr 1933 erging zudem ein Erlass, dass die Neuaufnahmen von nichtarischen Schülern verzögert werden sollen. Ohmen fragte diesbezüglich beim Oberpräsidium in Koblenz an, ob er drei jüdische Schüler, die erst kürzlich auf das HGT gekommen waren, von der Schule verweisen soll.[33] Es zeigt sich, dass Ohmen zumindest zu Beginn des Dritten Reiches die Anordnungen des Oberpräsidenten sehr genau nahm und auch bei Unklarheiten versuchte, diese zu beseitigen. Eine Ursache dafür war sein Amtseid auf Adolf Hitler, den er vor dem Kollegium 1934 ablegte[34] und an den sich der pflichtgetreue Ohmen auch hielt. Eine andere ist seine Rolle als Familienvater. Es ist nachvollziehbar, dass er alles dafür tat, das feste Einkommen nicht zu verlieren, wie es bei Missachtung der Verfügungen hätte geschehen können. Der Ausweg in den Ruhestand schien Ohmen jedoch der rechte Weg, um nicht weiter gegen seinen Willen die Ideologie der Nationalsozialisten verbreiten zu müssen und trotzdem finanziell abgesichert zu sein.

Mit dem Scheiden Ohmens aus dem Schuldienst setzte die NSDAP Eduard Anrich als Direktor des HGT ein, der der Partei treu war. Ersichtlich wird dies aus Anrichs Aufruf am 19.06.1936 während seiner ersten Konferenz am HGT an die Lehrer, sich neben der Schule auch „eifrig […] in der Partei“ zu engagieren und mitzuarbeiten „an der großen Aufgabe, die der Führer den Erziehern in Schule und Volk gestellt hat.“[35] Er sah sich als Übermittler der NS-Ideologie, die in die Köpfe der damaligen Jugend indoktriniert werden sollte. Anrich, der als „handfester Nazi [sic]“ galt, konnte sich durch seine NS-Verbundenheit auch erlauben, Kritik zu äußern. Ein Beispiel dafür sind seine Bedenken im

[30] Warland, Ohmen, S.24
[31] Piry, Ohmen, S.77
[32] LHAK Nr.17066, S.347
[33] LHAK Nr.17065, S.232
[34] LHAK Nr.17065, S.406
[35] vgl. Nr.25

Bezug auf die Nutzung des Hallenbades zwecks Schwimmunterrichts, da zahlreiche Eltern sich über die „mangelnde Hygiene im Stadtbad“ beschwerten.[36] Weiter bittet Anrich das Kollegium, Werbung für die NSV und das NS-Schulheim in Trier-Pallien zu machen.[37] Durch ihn in der Leitposition des HGT erhalten somit nichtschulische, nationalsozialistische Angelegenheiten einen Platz im Unterricht. Deutlich wird seine militärische Überzeugung auch in seiner Lexik, da er den Schülern das „geistige Rüstzeug“ für „Heer und […] Wirtschaft“[38] vermitteln möchte und da zum Erhalt der schulischen Disziplin „eine Front aller Lehrer des Kollegiums“[39] geschaffen werden sollte. Wie Ohmen sichert sich auch Anrich bzgl. der Aufnahme von Halbjuden beim Oberpräsidium ab. Er fragt nach, ob der Erlass noch gelte, dass halbjüdische Schüler nur zurückzuweisen sind, wenn Arier gehindert werden, auf das HGT zu kommen.[40] Dabei klingt unterschwellig Anrichs Hoffnung durch, dass dies nicht mehr der Fall ist und er die Schüler von der Schule verweisen kann. Mit dem Einzug Anrichs zur Wehrmacht 1941 ändert sich unter dem folgenden OStR Hubert Scheitgen nichts an der Kooperation mit der NSDAP. Dokumentiert ist, dass das HGT seine Turnhalle 1941 an die Gestapo und seine Aula 1942 sowohl an die DAF, als auch an die HJ und die NSDAP vermietete.[41] Zudem bedankt sich Scheitgen beim Oberpräsidenten für zwei Exemplare des Hitler-Buches „Mein Kampf“, die den besten Abiturienten überreicht wurden.[42] Dabei ist festzustellen, dass das Oberpräsidium sowie die HGT-Schulleitung die Verbreitung der NS-Ideologie auf diese Weise unterstützten. Wie die Vorgesetzten in Koblenz dem Lehrkörper die Pistole auf die Brust setzten, wird in zweierlei Hinsicht deutlich: Erstens legte Oberschulrat Dr. Schröder dar, dass nur Studienassessoren, die sich in der NSDAP oder ihren Gliederungen engagieren, Aussicht auf Beförderung zum Studienrat haben.[43] Junge, ehrgeizige Studienassessoren wurden somit gezwungen, sich dem System zu unterwerfen, was auch eine Frage der Gehaltshöhe gewesen sein muss. Und zweitens waren alle Parteimitglieder durch eine Verfügung verpflichtet, den Parteidienststellen Meldung zu machen, wenn sich jemand nicht im Sinne der NSDAP verhält. Verschärft wurde dies durch die Anordnung des Oberpräsidenten, der disziplinarisch gegen jeden Beamten vorgehen wollte, der auf eine solche Meldung verzichtet.[44] So zeigt sich, dass der Schulleitung keine andere Möglichkeit blieb, als sich auf Seiten der Partei zu stellen,

---

[36] Schnitzler, Leibeserziehung, S.112-113, 116
[37] Anrich, 11. Konferenz 1937, S.45
[38] Anrich, 10. Konferenz 1937, S.41
[39] Anrich, 7. Konferenz 1938, S.155
[40] LHAK Nr.17069, S.7
[41] o.A., Chronik, o.S.
[42] LHAK Nr.17066, S.547
[43] Scheitgen, Konferenz 18.12.1941, S.289
[44] vgl. Nr.4

um beruflich und finanziell abgesichert zu sein. Trotzdem gab es auch überzeugte Parteianhänger, die mit Inbrunst die nationalsozialistischen Ziele im HGT verfolgten.

1.2.2. Lehrkörper

Der politische Druck, der von Seiten des Oberpräsidiums auf die Schulleitung ausgeübt wurde, wurde folglich an das Kollegium weitergeleitet, das eine Fülle von Erklärungen abgeben musste. Es wurde schriftlich fixiert, ob man einer Loge, Lehrerverbänden oder konfessionellen Verbänden angehörte und ob man von Nichtariern abstammte.[45] Dokumentiert ist, dass vier Lehrer wahrscheinlich aufgrund der Androhung von Konsequenzen ihre Mitgliedschaft in kirchlichen Verbänden lösten.[46] Die Folgen einer positiven Entscheidung für die Verbände werden am Beispiel des StR August Bach deutlich. Bach, der seit Jahrzehnten Mitglied einer Freimaurerloge war, sträubte sich, aus der Loge auszutreten, wie es die NSDAP von ihm verlangte. So entschied er sich, aus der NSDAP auszutreten, woraufhin der Oberpräsident ihn in den Ruhestand versetzte. Voller „Bitternis“ berief er sich auf seine Treue, die er der Loge geschworen hatte. Dass sich die Zugehörigkeit zu Verbänden und gleichzeitig zur NSDAP nicht im Wege stehen, zeigt Bach, der mit der Ausführung „Wenn Adolf Hitler seine Sache auf Untreue aufgebaut hätte, dann wäre er heute nicht da wo er ist [sic].“ und der Grußformel „Heil Hitler!“[47] seine Nähe zur Partei demonstrierte, die ihn aus Angst vor politischem Gegenwind vor die Wahl stellte. Eine andere Deutungsmöglichkeit ergibt sich aus einer Zeitzeugenaussage, die StR Bach neben den Lehren Brinkmann und Dr. Ruppert als „humanistisch gebildete Weltgeister ohne NS-Tendenzen“ beschreibt.[48] So ist es wahrscheinlicher, dass die soeben zitierte Äußerung ohne politisch angehauchten Hintergrund als Beschwichtigung verstanden werden sollte. Bach versuchte wohl, Schlimmeres zu verhindern, indem er seine Vorgehensweise, ehrlich zu sein, mit der Hitlers verglich, die er zumindest in der Vernehmung als dieselbe bezeichnete.

Juristisch verfolgbar machten sich die Lehrer durch ihren Amtseid, bei dem sie Adolf Hitler Gehorsam und Treue schworen[49], und durch die Floskel „Ich bin mir bewusst, daß [sic] ich mich dienststrafrechtlicher Verfolgung mit dem Ziele auf Dienstentlassung aussetze, wenn diese Erklärung nicht der Wahrheit entspricht.“[50], die unterschrieben werden mussten. Durch diese Maßnahmen wurde Angst seitens der Lehrer erzeugt, was beispielsweise zu Ausgrenzungen im Kollegium führte: StR Koch war ehemaliger Freimaurer und wurde

[45] vgl. Anhang, Abb.4-6, S.27-28
[46] LHAK Nr.17800, S.47
[47] LHAK Nr.17158, S.225, 231
[48] vgl. Nr.8
[49] LHAK Nr.17112, S.265, vgl. Anhang, Abb.7, S.29
[50] LHAK Nr.17227, S.289

deswegen aus der Partei ausgestoßen, 1940 jedoch rehabilitiert. In einer Bewertung des Lehrers ist zu lesen, dass er oft alleine im Kollegium stand und dass er „unter der hämischen Freude mancher Kollegen [litt], dass er seiner Führerstellung enthoben war.“[51] Neben der beschriebenen Angst zeigt sich in diesem Beispiel auch, dass einige Lehrer überzeugte Nationalsozialisten waren und sich gesellschaftlich überlegen fühlten. Zu diesen NS-überzeugten Pädagogen zählten nach Zeitzeugenaussagen die Lehrer Puderbach und Röcken. Beide seien von den Schülern gefürchtet worden, da Puderbach „allmorgendlich drei Viertel der Klasse zu verprügeln“ pflegte und da Röcken ebenso als „ein gefürchteter Schläger“ charakterisiert wird. Öffentlich demonstrierte Puderbach seine NS-Treue, weil er „meist in SA-Uniform zum Unterricht“ erschien.[52] Nach dem Krieg beschrieb OStD Oertel den während des Entnazifizierungsprozesses schwer belasteten Puderbach als „Fanatiker […] in weltanschaulichen und politischen Fragen […] [und] militärischen Dingen.“ Obwohl er kein NSDAP-Mitglied war, „stimmten sein politisches Glaubensbekenntnis und der Ideenkreis des Nationalsozialismus […] in vielen Dingen überein.“ Puderbach war überzeugt von Krieg und Gewalt, die die NSDAP mit ihren Organisationen wie der SA verkörperte, und ließ dies seine Schüler auch spüren. Zudem war er Verbindungsmann zwischen dem HGT und der Wehrmacht, für die er „eifrig“ warb.[53]

Mit StR Bernhard Nolden hatte das HGT einen Lehrer, der einen Unterschied verstand zwischen der Privat- und Dienstperson. Als er im März 1938 als Ruheständler das Kassenbüro der Regierung betrat, grüßte Nolden mit „Guten Morgen“, woraufhin der Beamte ihn scharf darauf hinwies, dass man als Deutscher mit „Heil Hitler“ zu grüßen habe. Nolden entgegnete darauf, dass er den Hitlergruß nur anwende, wenn ihm gedroht werde. Dies verdeutlicht das Schicksal vieler Beamter, die im Dienst nach nationalsozialistischen Grundsätzen handeln mussten, privat jedoch unpolitisch lebten. Nolden stellte desweiteren klar, dass er nicht feindlich gegenüber dem Staat stehe, was ihm eine Kürzung oder Aberkennung des Ruhegehalts ersparte. Trotzdem erhielt er einen Eintrag in seine NSDAP-Akte, da die Gestapo Trier bat, von der Angelegenheit Nolden unterrichtet zu werden.[54]

Auch im Kollegium zeichnete sich bzgl. der ideologischen Überzeugung ein bipolares Bild ab. Es zeigt sich, dass Lehrer oft nur im Dienst nach NS-Idealen handelten, um die eigene Existenz zu sichern. Durch Druck und Angst, die durch die Erklärungen aufgebaut wurden, könnte die Überführung der Ideologie ins Privatleben leicht geschehen sein. Klar

[51] LHAK Nr.17800, S.223
[52] vgl. Nr.8
[53] Oertel, Gutachten, o.S., vgl. Anhang, Abb.8, S.30
[54] LHAK Nr.17227, S.325, 331-333

ist jedoch, dass es auch HGT-Lehrer gab, die andere aufgrund ihrer politischen Ausgrenzung schikanierten und die von den NS-Idealen im Innersten überzeugt waren.

1.2.3. Schülerschaft

Das Aufbauen des bereits beschriebenen Drucks könnte durch eine Pyramide dargestellt werden, bei der das breite Fundament der Schüler das politische Gewicht der Lehrer und das der Schulleitung und des Oberpräsidiums aushalten muss.[55] Überliefert ist, dass im Jahr 1937 eine Liste über die zur Reifeprüfung zugelassenen Schüler erstellt wurde, auf der sowohl ihre Abstammung als auch ihr Gesundheitszustand und ihre Mitgliedschaft in NS-Organisationen vermerkt waren. Dabei fällt auf, dass sich alle zur Prüfung zugelassenen Schüler politisch engagierten und Arier waren.[56] Das heißt, um später in die gehobenen Berufsschichten zu gelangen, wozu man das Reifezeugnis benötigte, war es seitens der Schüler notwendig, das System zu unterstützen. Zusätzlich wurde der Gesundheitszustand angegeben, um fähige und belastbare Schüler später als Soldaten zu verpflichten.[57]

Von jüdischen Opfern seitens des HGT ist wenig bekannt. Im Jahre 1933 waren von 562 Schülern 26 jüdischen Glaubens.[58] Bestätigt ist, dass zwei Schüler und der Oberrabbiner und jüdische Religionslehrer in Konzentrationslagern gestorben sind.[59] Was mit den restlichen jüdischen Schülern bzw. deren Familien geschah, ist nicht bekannt. Zu vermuten ist, dass sie auch politisch verfolgt wurden.

Von zahlreichen Aktionen gegen NS-treue Lehrer ist nichts bekannt. Die einzige überlieferte Protestaktion fand im Jahre 1938 statt, bei der sich HGT-Schüler gegen ihren Zeichenlehrer und HJ-Verbindungsmann StR Hartmann stellten. In der Schule wurde er durch Sprechchöre und Plakate und zu Hause durch anonyme Karten verhöhnt, auf denen er u.a. als „Pavian“ beschimpft wurde. Der Höhepunkt dieser Protestwelle war jedoch eine Todesanzeige im Trierer Nationalblatt, der Zeitung der NSDAP, vom 03.10.1938[60], in der Hartmann als plötzlich durch einen Schlaganfall verstorben betrauert wird. Zusätzlich wird der NS-nahe Lehrer als „Mitglied des Rosenkranzvereins und des Kirchenchores von Herz-Jesu“ dargestellt, was ihn als kirchentreuen Katholiken charakterisiert. Die Nähe zu konfessionellen Verbänden und damit auch den Kirchen war im Dritten Reich verpönt, da die Nationalsoziallisten verhindern wollten, dass sich durch

[55] vgl. Anhang, Abb.9, S.30
[56] vgl. Nr.15
[57] vgl. 1.1.1. Sportunterricht
[58] LHAK Nr.17065, S.290
[59] Müller, Opfer, S.33
[60] vgl. Anhang, Abb.10, S.31

den Einfluss der Kirchen Widerstandsorganisationen formten.[61] Während der folgenden Untersuchungen zeugt ein Zitat von Hartmanns Abneigung zur Kirche, als er einen Schüler als „schwierig zu behandeln, dies umso mehr, als er auch heute noch konfessionell stark gebunden ist[,]“ beschrieb. Durch die Todesanzeige wurde Hartmann also nicht nur verspottet und seine Bekannten in Schock über das vermeintliche Ableben versetzt, er wurde in der nationalsozialistischen Szene in Trier auch bloßgestellt, sodass er mit Sicherheit einige unangenehme Fragen der örtlichen NSDAP beantworten musste. Die Täter, es waren insgesamt fünf, wurden ermittelt und bestraft. Wie ein Wink mit dem Zaunpfahl galt sicherlich die Formulierung „den wohlachtbaren Studienrat“ in der Todesanzeige, die ironisch wirkt und so den Schluss zulässt, von Schülern zu kommen. Dass Hartmann in der Schülerschaft unbeliebt war, war bekannt, weswegen OStD Anrich die Taten auf die „bestehende Animosität“ der Schüler gegenüber dem Zeichenlehrer zurückführte. Als Gründe für die Aktionen gaben die Schüler einerseits an, dass Hartmann schlechte Zensuren vergab, aber andererseits rechtfertigten sie ihre Abneigung auch durch seine nationalsozialistische Einstellung vor 1933. Hartmann stritt daraufhin ab, vor 1933 Nationalsozialist gewesen zu sein, gab jedoch zu, „wohl als erster Lehrer aller höheren Schulen Triers“ in der SA gearbeitet und sich „intensiv für die nationalsozialistische Sache“ eingesetzt zu haben. Dieses Engagement zeigt, dass neben Vorgaben auch eine starke innere Überzeugung vorlag, für die Nationalsozialisten zu arbeiten. Dies wird deutlich, als er zu Protokoll gibt, „dass es auch mit [s]einer Mithilfe gelungen ist, die Schüler fast restlos der HJ zuzuführen“[62], wobei ein gewisser Stolz unterschwellig mitschwingt.

Es wird an diesem Fall deutlich, dass nicht die gesamte Schülerschaft des HGT mit den nationalsozialistischen Einstellungen der Lehrer einverstanden war. Viele Schüler wurden gegen ihren Willen gezwungen, sich NS-Organisationen anzuschließen, alleine um ihr Reifezeugnis zu erhalten und in gehobenen Berufen arbeiten zu können. Selbstverständlich engagierten sich aber auch viele Schüler freiwillig in der HJ und ähnlichen Gliederungen.[63]

---

[61] vgl. 1.1.2. Lehrmaterial
[62] Anrich, 6. Konferenz 5.10.1938, S.144-150
[63] vgl. 2.2. Einfluss im Schulalltag

2. Hitlerjugend

2.1. Präsenz am HGT

Am Hindenburg-Gymnasium bestand ein direkter Kontakt zur HJ, der, laut StR Hartmann, fast die gesamte Schülerschaft angehörte.[64] Hartmann und StAss Schweinsthal waren die Verbindungsmänner zur HJ, die beispielsweise zu vermitteln hatten, wenn sich Differenzen zwischen den schulischen Pflichten und der HJ-Arbeit ergaben.[65] Auf diesem Wege bestand eine unmittelbare Verbindung zwischen Schule und HJ, sodass das Betragen in der HJ Auswirkungen auf die Schule und andersherum haben konnte.[66] Seit 1936 war es der HJ zudem erlaubt, ihre Flagge in der Schule zu hissen, und zusätzlich war ihr Liederbuch mit dem Titel „Uns geht die Sonne nicht unter“ für alle Schüler verfügbar.[67] So war die HJ auch symbolisch und in musikalischer Hinsicht im HGT präsent und konnte ebenso auf diese Weise die Schüler während der Schulzeit beeinflussen.
Da OStD Anrich bei seinem Amtsantritt die Lehrer aufforderte, Werbung für NS-Organisationen zu machen[68], war die HJ auch im Unterricht vertreten, der folglich eine politische Färbung erhielt. StR Hartmann bevorzugte beispielsweise einen Schüler mit einem „Vertrauensposten im Zeichenkabinett“, um ihn zum Eintritt in die HJ zu bewegen. Als dieser seiner Sonderaufgabe nicht gerecht wurde, bestrafte er ihn mit einer Ohrfeige.[69] Somit köderte man in der Schule selbst damals Jugendliche mit Privilegien und reagierte bei fehlendem Interesse mit Gewalt.

2.2. Einfluss im Schulalltag

Seit dem Jahr 1941 war offiziell durch einen Ministerialerlass geregelt, dass der Vormittag bis 13:30 Uhr der Schule gehörte und der Nachmittag der HJ[70], die das Recht hatte, Nachmittagsunterricht zu genehmigen oder zu untersagen.[71] Diese strikte Regelung ließ lange auf sich warten, denn Konflikte, wann die Schüler der HJ und wann dem HGT unterstehen, gab es schon früher. Im Jahre 1937 beispielsweise gab OStD Anrich zu Protokoll, „dass sich das Verhältnis von HJ und Schule gebessert habe.“[72] Bessern kann sich nur etwas, das zuvor nicht optimal war, was bedeutet, dass es des Öfteren Probleme zwischen den Zuständigkeiten des HGT und der HJ gegeben haben muss.

---

[64] vgl. Nr.62
[65] Anrich, 7. Konferenz 1938, S.156
[66] vgl. 2.2. Einfluss im Schulalltag
[67] Anrich, 7. Konferenz 1936, S.18-19
[68] vgl. 1.2.1. Schulleitung und Oberpräsidium
[69] vgl. Nr.62
[70] Scheitgen, Konferenz 15.12.1941, S.288
[71] Scheitgen, 3. Konferenz 1942, S.317
[72] vgl. Nr.23

Diese klar geregelte Trennung wurde in der Realität selten befolgt, da sich HJ-Mitarbeiter aktiv in schulische Angelegenheiten ihrer Mitglieder einmischten. So sollte der Schulleiter bei starkem Nachlassen der Schüler im Unterricht, was zur Gefährdung der Versetzung führte, nicht nur die Eltern, sondern auch die HJ-Bannführer in Kenntnis setzten, was OStD Anrich auch tat.[73] Diese Vorgehensweise führte 1943 unter OStR Scheitgen dazu, dass von ihm zurückgewiesene Beschwerden an die HJ übergeben wurden, wovon sich die Eltern wohl mehr Chancen errechneten. Scheitgen gab seine Reaktion darauf mit dem Adverb „merkwürdigerweise“ zu Protokoll[74], was sein Unverständnis und vielleicht auch seinen Unmut gegenüber diesem Vorgehen verdeutlicht.

Eine logische Konsequenz des eifrigen Engagements der Schüler, die wahrscheinlich freiwillig zur HJ gingen, war die Vernachlässigung der schulischen Pflichten. In einem Schreiben an den Vater des Schülers Wilhelm Herzog gibt HJ-Stammführer Witte zu, dass sein Sohn sich „bedauerlicherweise […] etwas übernommen hat mit dieser doppelten Arbeit und […] dass die Hitler-Jugend hieran nicht ganz schuldlos ist.“ Zugleich lobt er Wilhelms Leistung mit dem Zusatz, dass er es begrüßen würde, „wenn man […] seine vorbildliche Tätigkeit auch an anderer Stelle anerkennen und ihm zugute halten [sic] würde.“[75] Mit „an anderer Stelle“ meint Witte das HGT, da Herzog nicht in die 8. Klasse versetzt wurde. Dieses Schreiben des Stammführers führte letztendlich dazu, dass der Oberpräsident Herzogs Versetzung doch bewilligte, und zwar „nach eingehender Erwägung der gesamten Umstände.“ An diesem Beispiel zeigt sich, wie viel Macht die HJ an höchster Stelle hatte und dass schlechte, schulische Leistungen mit engagiertem Einsatz in der NS-Organisation ausgeglichen werden konnten. Auch wenn das Oberpräsidium hinzufügte, dass diese Entscheidung nur eine Ausnahme war[76], gab es mit Sicherheit weitere Fälle, in denen zugunsten von Nationalsozialisten entschieden wurde. Dafür spricht, dass OStD Anrich 1937 zu Protokoll gab, dass „besonders eifrige Führer im JV […] nicht einfach als Versager betrachtet werden“ dürfen. Er charakterisiert ihr Handeln als „innere[n] Wert“[77], was bedeutet, dass die Schulleitung die Arbeit der HJ respektiert und anerkennt und dass ihnen dadurch die Chance verwehrt wurde, versäumte Unterrichtsinhalte nachzuholen. Besser gesagt: Das Engagement in der HJ war eine legitime Entschuldigung für das Fehlen im Unterricht und für das Nachlassen schulischer Leistungen.

Diese Privilegien, die nationalsozialistisch geprägten Schülern zugutekamen, zeigten aber auch ihre negativen Seiten. Gemäß einem Ministerialerlass aus dem Jahr 1936 war der

---

[73] Anrich, 8. Konferenz 1936, S.22-24
[74] Scheitgen, 2. Konferenz 1943, S.351
[75] LHAK Nr.17069, S.243
[76] LHAK Nr.17069, S.248
[77] vgl. Nr.38

Schulleiter des Hindenburg-Gymnasiums verpflichtet, Schülern der Oberprima, die ihre Einberufung als Offiziersanwärter belegen konnten, das Reifezeugnis auszustellen.[78] Auf diese Weise, so scheint es auf den ersten Blick, mussten die Schüler keinerlei Prüfungen ablegen, um das Abitur bescheinigt zu bekommen und später nach der Wehrdienstzeit in einem Beruf zu beginnen. Doch zeigte sich das Gegenteil im Fall Alfred Feller, der sich 1935 dem freiwilligen Arbeitsdienst anschloss und schließlich seinen Heeresdienst absolvierte. 1937 beendete Feller seine Militärzeit und wollte eine Karriere als Beamter im mittleren Dienst beginnen, doch war auf seinem Zeugnis nicht nur das Fach Deutsch mit „Nicht genügend“ bewertet, sondern auch vermerkt, dass er „die Reifeprüfung mit Rücksicht auf seine Betätigung in der SA […] bestanden [habe].“[79] Daraus ergibt sich das Problem, dass erhaltene Reifezeugnisse durch den soeben zitierten Vermerk darlegen, ob das Abitur wirklich bestanden wurde oder ob ein frühzeitiges Eintreten in den Militärdienst die Reife zum Geschenk werden ließ. Arbeitgeber, wie Verwaltungen oder Ämter im Fall Feller, erkannten die fehlende Qualifizierung, die bei ihm verbunden mit der Deutschnote „nicht genügend“ zu keiner Anstellung führte. Zudem zeigt sich am dargelegten Fall, dass schwache Schüler oft freiwillig zur NSDAP strebten, um Prüfungen zu entgehen, die sie wie Alfred Feller wohl nicht bestanden hätten. Seine schwachen Leistungen sind nicht nur bei der Einsicht in sein Reifezeugnis sichtbar, das neben der „nicht genügend“ in Deutsch und der „sehr gut“ in Kunst ausschließlich die Prädikate „genügend“ enthält, sondern auch im Protokoll seiner mündlichen Reifeprüfung, die er wahrscheinlich später nachholte. Keine der gestellten Fragen konnte Feller vollständig richtig beantworten und viele nur mit Hilfe oder gar nicht, wodurch seine Prüfung mit „nicht genügend“ bewertet wurde.[80] Auch in diesem Fall sei, laut Oberpräsidium, sein Einsatz in der SA in den Zensuren der anderen Fächer angerechnet worden[81], wodurch weitere Vieren auf dem Abiturzeugnis weggefallen seien. An diesem Beispiel wird deutlich, dass politisches Engagement in gravierenden Fällen zu keiner Änderung von Noten führte. Viele schwache Schüler wollten durch freiwilligen Militärdienst den Reifeprüfungen entgehen, wodurch die NSDAP erreichte, dass immer wieder neue Soldaten zur Verfügung standen und ausgebildet wurden. Doch durch den Vermerk, das Zeugnis nur aufgrund von SA-Tätigkeiten erhalten zu haben, hielt man sich eine Hintertür offen, sodass faule und unqualifizierte Heeresdienstabsolventen nicht in verantwortungsvolle Positionen in Firmen kamen.

Es zeigt sich, dass die HJ bzw. in diesem Fall die NSDAP-Minister am HGT Schülern viele Möglichkeiten anboten, die ihnen auf den ersten Blick helfen und die Schulzeit erleichtern sollten. Doch diente das damalige Bildungssystem nicht dazu, die

[78] LHAK Nr.17064, S.221
[79] LHAK Nr.17064, S.269, 275, vgl. Anhang, Abb.11, S.32
[80] LHAK Nr.17064, S.275, 279, vgl. Anhang, Abb.12, S.33
[81] LHAK Nr.17064, S.285

wirtschaftliche Progression zu unterstützen und dem Arbeitsmarkt ein breites Angebot an qualifizierten Fachkräften zur Verfügung zu stellen, sondern Schüler an die Ideologie der Nationalsozialisten durch frühzeitiges Engagement in der HJ und durch dort entstandene Erfolgserlebnisse zu binden. Abiturienten sollten schnellstmöglich zur militärischen Ausbildung hinsichtlich des Zweiten Weltkrieges bewegt werden, der zwar noch nicht begonnen hatte, aber in den Köpfen der NSDAP-Regierung in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre schon geplant war. Dabei schließt sich der Kreis, indem die HJ durch zeitaufwendigen Einsatz schlechte Leistungen bei den Jugendlichen hervorrief, die aus Angst, die Reifeprüfung nicht bestehen zu können, freiwillig in den Militärdienst eintraten und das Abitur geschenkt bekamen.

Wie wichtig manchen Schülern die Mitgliedschaft in der HJ war, demonstriert ein Beispiel aus dem Jahr 1936: Der Schüler Clemens Diedrich wurde wegen „sittlicher Verfehlungen“ von der Reichsjugendführung der NSDAP aus der HJ ausgeschlossen. Dies hatte zur Folge, dass „Der Ausschluss aus der HJ […] ihn zu […] einer sichtbar ernsteren Lebensauffassung geführt [habe.]“[82] Das heißt, er ist sich seiner Fehler bewusst geworden, zeigt Reue und arbeitet daran, seinen Ruf wiederherzustellen mit dem Ziel, rehabilitiert und wieder in die HJ aufgenommen zu werden. Es ist ersichtlich, dass die Mitgliedschaft in der HJ für diesen und sicherlich auch für andere HGT-Schüler ein Statussymbol war, wenngleich ein Ausschluss einer Ausgrenzung aus dem sozialen Umfeld gleichkommt, da die Freunde weiterhin ihre Freizeit bei der HJ verbringen und er dem außen vor bleibt.

Neben dem gezeigten Einfluss der HJ bzgl. der gesellschaftlichen Stellung gab es auch die Beeinflussung des eigentlichen Unterrichts. Der HJ war es seit 1943 gestattet, Schüler zu beurlauben, wie es auf einer Konferenz zu Protokoll gegeben wurde: „Die HJ ist berechtigt, Schüler zu ihren Zwecken freizustellen.“[83] Dies führte u.a. dazu, dass an ganzen Schultagen der Unterricht ausfiel, weil die HJ beispielsweise Sammelaktionen für den WHW veranstaltete.[84] Auf diese Weise zeigt sich, dass Aktionen der HJ im damaligen Bildungssystem schwerer gewichtet wurden als der eigentliche Unterricht, der des Öfteren am HGT auch aufgrund von Lehrgängen entfiel. Jedoch bezogen sich die Beurlaubungen nicht nur auf die HGT-Schülerschaft, sondern auch auf das Kollegium. So fragte OStD Anrich 1937 beim Oberpräsidium an, ob Musiklehrer Johann Onken bei der Hochzeit eines SA-Obersturmführers mit einer BDM-Dame ein Ständchen bringen dürfe, wie es von der HJ gewünscht war. Das Oberpräsidium genehmigte die Freistellung[85], wie es zu erwarten war, da man sich gut mit der HJ halten musste, die über große Macht gegenüber

[82] Anrich, Konferenz 1936, S.21
[83] Scheitgen, 6. Konferenz 1943, S.327-328
[84] Scheitgen, Konferenz 18.12.1941, S.289
[85] LHAK Nr.17067, S.169

der damaligen Jugend verfügte und die es sicherlich geschafft hätte, die Zuständigkeit des HGT zum Nachteil für den Unterricht noch weiter zu dezimieren. Ein Beispiel für diese Einschränkung ist die Übernahme der Grundschulung der Leibesübungen durch die HJ. Die höheren Schulen in Trier veranstalteten an mehreren Nachmittagen in der Woche einen sogenannten Spielnachmittag, um die Schüler dazu zu bringen, sich zu bewegen und Spaß zu haben. Da die HJ jedoch die Ausbildung bzgl. der Grundlagen in den Leibesübungen übernommen hatte, schwand die Schülerzahl, wie es der Trierer Oberbürgermeister dem Oberpräsidenten schriftlich mitteilte. Die Folge war, dass alle Schulen gemeinsam an einem Nachmittag ihre Spielnachmittage legen sollten, und zwar mit der Begründung: „Es handelt sich hier um dieselbe Jugend, nur daß [sic] diese nicht von den Schulen sondern [sic] von der HJ betreut wird.“[86] Absicht des nationalsozialistischen Oberbürgermeisters war es wohl einerseits, Geld zu sparen, da die Spielnachmittage „Auf der D’Ham“ im Hermann-Göring-Stadion, heute Moselstadion, stattfanden und nicht auf schulischem Grund. Andererseits versuchte der OB sicherlich, die örtliche HJ dahingehend zu unterstützen, dass die Schüler noch mehr Zeit bei ihr verbringen. Demnach konnte er mit der Bitte um Reduzierung der schulischen Spielnachmittage zwei Vorteile für die Stadt und die NSDAP erzielen, was seine Stellung in der politischen Landschaft Triers bestimmt stärkte. Leidtragende war das HGT, dessen Einfluss auf die Erziehung und Bildung der Jugendlichen noch mehr schwand.

Vielleicht um zu verhindern, dass sich dieser Prozess weiter fortsetzt, ist 1942 ein Fall dokumentiert, dass ein Schüler namens Schreiner vom Direktor wegen „herabsetzenden Äußerungen über den HJ-Dienst“ zur Rede gestellt und getadelt wurde, und zwar im Beisein des HJ-Bannführers.[87] Das zeigt, dass Bemerkungen über außerschulische, nationalsozialistische Dinge sogar vor der Schulleitung Gewicht fanden, was verdeutlicht, wie politisch OStR Scheitgen eingestellt war oder eher wie stark der Druck von Seiten der HJ, symbolisiert durch die Präsenz des HJ-Funktionärs, aufgebaut wurde.

Es wird deutlich, wie sehr die HJ Einfluss auf das HGT nahm und dessen Zuständigkeit immer mehr minimierte. Die Schule war im Dritten Reich nicht mehr der zentrale Ort für Bildung. Für die Erziehung der Jugend war mehr und mehr die HJ zuständig, die bzgl. der ihr zur Verfügung stehenden Zeit lange im Konflikt mit den Schulen und so auch mit dem HGT stand. Für das NS-System und der Vermittlung ihrer Anschauungen und Ideale stellten die Schulen eine Gefahr dar, da nicht alle Beamten am HGT die politische Überzeugung vertraten und in angemessenem Maße weitergaben.[88] In der HJ befanden

[86] LHAK Nr.17063, S.277
[87] Scheitgen, Konferenz 1942, S.291
[88] vgl. 1.2.2. Lehrkörper

sich jedoch nur NS-treue Aktivisten, die die Schüler erfolgreicher an die NSDAP zu binden versuchten.

Fazit

Das HGT stand zwischen 1933 und 1945 klar unter dem Hakenkreuz der Nationalsozialisten. Ohne sich dem System zu beugen, hatten weder die Lehrer noch die Schüler eine Chance, in der Gesellschaft ihren Platz zu finden, und letztere, das Reifezeugnis zu erhalten.
Zentraler Motor des hierarchischen Bildungssystems, das zur Aufrechterhaltung desgleichen führte, war der Aufbau von Druck. Neben anderen Faktoren war die enorme Angst, einerseits die Anstellung zu verlieren und finanziell nicht abgesichert zu sein und andererseits sich den Konsequenzen der Nationalsozialisten ausgesetzt zu sehen, logischer Grund für die Unterwerfung unter das System, die keinesfalls als gewollt dargestellt werden kann. Im Gegensatz dazu steht OStD Eduard Anrich, der eine Annäherung der Schülerschaft an die NSDAP durch den Einzug von tagespolitischen Ereignissen in den Unterricht und durch das offene Ködern von HJ-Mitgliedschaften in den Klassen zu erreichen versuchte. Er verstand sich als Übermittler der nationalsozialistischen Ideologie auf die folgenden Generationen, weshalb ihn das Oberpräsidium bewusst als Schulleiter einsetzte, um die HGT-Schüler zu manipulieren.
Die Einflüsse der HJ äußerten sich in der direkten Verbindung zur Schule durch Verbindungsmänner und im aktiven Einmischen von HJ-Aktivisten in schulinterne Abläufe. Zudem förderte die Schulleitung das Engagement in der HJ durch die Möglichkeit, schlechte Noten auf diesem Wege auszugleichen. Letztendlich führte dies dazu, dass nur noch eine militärische Karriere möglich war, da schlechte Zensuren und fehlendes Reifezeugnis eine andere Laufbahn verhinderten. Daraus wird ersichtlich, dass das Bildungssystem im Dritten Reich in erster Linie zur Ausbildung und Rekrutierung von Soldaten dient. Vor allem der Sportunterricht wurde zur Kräftigung der Schüler verwendet und erlebte deswegen eine enorme Aufwertung. Am HGT konnte diese Indoktrination nicht so umgesetzt werden, wie es angeordnet war. Dies lag jedoch nicht an einem Boykott seitens des Kollegiums, sondern an Personalengpässen und Raumproblemen. Sonst wäre die Förderung der Leibeserziehung wohl ordnungsgemäß umgesetzt worden.

Konsequenz der nationalsozialistischen Einflüsse und der NS-Überzeugungsarbeit am HGT waren die Veränderung des Schullebens bzw. der Unterrichtsinhalte. Die Schüler hatten durch die ideologische Säuberung der Bibliothek sowie der naturwissenschaftlichen Sammlungen keine andere Möglichkeit, als sich durch von den

Nationalsozialisten genehmigte Schriften zu informieren und das als wahr anzuerkennen, was darin zu lesen war. Erreicht wurde so eine Annäherung der Schülerschaft an das nationalsozialistische Weltbild. Zu vermuten ist, dass nur wenige Schüler es schafften, die von den Nationalsozialisten aufgesetzten Scheuklappen zu entfernen und die Barriere der Informationsbeschaffung zu überwinden. So hat die Indoktrinierungsstrategie der Nationalsozialisten am HGT wohl ihre Wirkung nicht verfehlt.

Dennoch zeichnet sich bzgl. der inneren Überzeugung der Schüler sowie der Lehrer ein bipolares Bild ab: Es gab Gegner der NS-Ideologie, die die Konsequenzen hart zu spüren bekamen, daneben existierte die wahrscheinlich größte Zahl an Lehrern und Schülern, die Mitläufer waren, um nicht verfolgt und ausgegrenzt zu werden und um die eigene Zukunft nicht zu gefährden, und letztendlich gab es die NS-überzeugten Menschen, die mit Inbrunst die nationalsozialistischen Ziele vertraten, sich engagierten und die Lehren mit Gewalt und Härte zu indoktrinieren versuchten.

Trotz der nationalsozialistischen Fokussierung auf die Erziehung verringerte die HJ den Einfluss des HGT auf seine Schüler. Im Laufe des Dritten Reichs erhielt sie immer mehr Zeit und Aufträge, die Schüler wehrtechnisch zu bilden. Das heißt, dass die Schule unterm Hakenkreuz nicht mehr den Stellenwert als Bildungsinstitution innehatte, wie es heute der Fall ist.

Durch die bereits in der Einleitung angemerkten perspektivischen Quellen, die von den obersten und somit NS-treuen Stellen verfasst und archiviert wurden, dringt ein recht nationalsozialistisch geprägtes Bild vom HGT an die Oberfläche, was mit dem derzeitigen Stand an Dokumenten und Literatur nicht zu widerlegen ist, wenngleich die Schülerschaft bis auf den Fall Hartmann gar nicht zu Wort kommt. Die Fragen, ob HGT-Lehrer oder -Schüler auch aktiv Hilfe bei der Verfolgung und beim Aufspüren von Juden leisteten oder ob es Versuche gab, Verfolgte zu schützen, können nach derzeitigem Stand nicht beantwortet werden. Ebenso ist nicht zu ermitteln, ob HGT-Schüler aus rassistischen und politischen Gründen verfolgt wurden.

3. Anhang

3.1. Dokumente

Abb.1: Liste der zwischen 1935 und 1944 am HGT Sport unterrichtenden Lehrer (Schnitzler, Leibeserziehung, S.114)

- Bach, August († Trier 3.9.44), am HGT 1904-37 Französisch-, Englisch- und Turnlehrer, schwerpunktmäßig Handball und Geräteturnen, Lehrgangsteilnahme 1934 auf Geländesportschule Wahn;
- Böhmer, Matthias (12.8.44 gefallen), am HGT 1936-43, aushilfsweise um 1935/36 auch am FWG, zuletzt Studienassessor, Sportlehrer mit den Schwerpunkten Schwimmen und Wehrsport;
- Brinckmann, Hermann (seit 1945 im Ruhestand i. Düsseldorf), am HGT 1931-39, zuletzt Oberstudienrat, aushilfsweise Turnlehrer 1935/36;
- Hochstein, Erich († Bonn 29.12.1990), Boxlehrer am HGT 1936, dazu am FWG und an der Hochschule für Lehrerbildung[25];
- Holl, Carl (pensioniert 1954), seit 1925 am HGT Deutsch- und Englischlehrer, zuletzt Studienrat, 1935ff. aushilfsweise Sportlehrer ohne Fachqualifikation[26];
- Koch, Dr. Hermann († Unfall 29.2.44), am HGT 1920-42, Mathematiklehrer, zuletzt Oberstudienrat, 1935 ff. vertretungsweise Sportlehrer ohne Fachqualifikation;
- Krapp, Georg († 19.1.1958), am HGT Zeichen- und Musiklehrer 1913 bis 1937 (pensioniert), zuletzt Oberschullehrer, 1935ff. aushilfsweise Turnlehrer ohne Fachqualifikation[27];
- Ludwig, Otto (?), am HGT 1931-38, zuletzt Studienreferendar, erteilte seit 1936 Boxunterricht[28];
- Mayenfels, Wilhelm (†1942), Mathe- und Biologielehrer am HGT 1933-36, zuletzt Studienassessor, 1935 aushilfsweise Sportlehrer ohne Fachqualifikation[29];
- Puderbach, Heinrich (*20.4.1896 †28.7.1951 Prüm), am HGT 1931-1945 Latein- und Religionslehrer, etwa seit 1935 Leiter der Ruder-AG, November 1936 zweiwöchige „militärische Wehrsportübung";[30]
- Röcken, Leo (*26.6.1890 †1962 Wiesbaden), am HGT 1934-45 Sportlehrer mit Boxen, zuletzt Studienrat, 1936 vierwöchiger Boxlehrgang in Bonn;
- Ruppert, Dr. Hans (†1992 Kreuznach), am HGT 1924-1955 Deutsch-, Kunst- und Englischlehrer, zuletzt Oberstudienrat, 1935 ohne Fachausbildung vertretungsweise Sportlehrer;[31]
- Schweisthal, Edmund (um 1944/45 gefallen), am HGT 1938-43, zuletzt Studienassessor, Sportlehrer mit Boxen;[32]

Abb.2: vgl. Abb.1 (Schnitzler, Leibeserziehung, S.115)

- Schwetje, Dr. Wilhelm (24.1.1894-3.2.1964), an HGT 1919-1936 Deutsch-, Latein-, Englisch- und Französischlehrer, zuletzt Studienrat, ohne Fachausbildung vertretungsweise Sportlehrer 1935ff.;
- Valk, Benno (* 24.9.1908), am HGT 1937-50ff. Sport-, Mathematik- und Physiklehrer, erläuterte der Lehrerkonferenz am 12.11.1937 die „Richtlinien der Leibeserziehung an den Jungenschulen".[33]

Abb.3: Liste der zur Reifeprüfung 1937 zugelassenen Schüler (LHAK Nr.17064, S.257)

Staatl. Hindenburg-Realgymnasium
Trier

257

Liste der zur Reifeprüfung 1937 zugelassenen Schüler.

...ms ...d ...rname:	Heimat-anschrift:	Geburtstag:	Berufsabsicht:	soweit Hochschulstudium Angabe ob a) Arbeitsdienst mit anschliessendem Studium.	b) Arbeitsdienst mit anschliessendem Heeresd.	Angehörigkeit zu NS-Organ.	Staatsangehörigkeit Abstammung	Gesundheit zustand.
...ecker ...orst	Trier, Koblenzerstr.63	3.9. 1918	Ingenieur.	-	ja	DJ	deutsch Arier	gut
...ertges ...arl	Trier, Simeonstr. 52	3.4. 1918	Bibliothekar	-	ja	DJ	"	"
...ogner ...ndolf	Trier, Fleischstr. 62	14.2. 1919	Ingenieur	-	ja	HJ	"	"
...ondné ...ans	Bernkastel, Kusanusstr.43	9.1. 1919	Arzt	-	ja	HJ	"	"
...anzl ...arl	Trier, Maximineracht 17	26.5. 1916	Mittl.geh. Beamter	-	~~ja~~	HJ	"	"
...lsemer ...aus	Trier, Maximineracht 24	31.5. 1919	" "	-	~~ja~~	HJ	"	"
...ühn ...ilhelm	Trier, Palaststr.11	1.6. 1918	Volksschullehrer	-	ja	DJ	"	"
...ppei ...ilhelm	Trier, Walramsneustr. 9	3.9. 1916	Heeresbeamter	-	~~ja~~	HJM	"	"
...amer ...egf.	Trier, Stiftstr. 33	31.1. 1918	Volksschull. ~~Mittlgeh. Beamter~~	-	ja	DJ	"	"
...amber- ...y Heinr.	Ehrang, Oberstr. 33o	22.9. 1918	Mittl.geh. Beamter	-	~~ja~~	HJ	"	"
...andwehr ...elmut	Wengerohr Bahnhofstr.59	5.2. 1919	Ingenieur.	-	ja	DJ	"	"
...ippek ...rnst	Trier, Horst-Wessel Ufer 5	21.6. 1919	Bankfach	-	-	HJ	"	"
Richter Hans Joach.	Trier, Krausstr.9	19.10 ~~[illegible]~~ 1919	Ingenieur	-	ja	HJ	"	"

Abb.4: Erklärung bzgl. der Mitgliedschaft in einer Loge (LHAK Nr.17112, S.287)

287

Jch erkläre hiermit unter meinem Diensteid, dass ich [1] einer Loge, logenähnlichen Organisationen oder der Ersatzorganisation einer solchen niemals angehört habe. -

- der Loge - logenähnlichen Organisationen - Ersatzorganisation [2]

.....

.....

vom ..... bis ..... angehört habe. Jch habe bei dieser Organisation kein Amt - ein Amt - einen Hochgrad oder eine ähnliche Stellung als [3] .....

.....

vom ..... bis ..... bekleidet. Jch habe zuletzt folgenden Grad innegehabt .....

.....

Jch bin aus der Organisation ausgeschieden durch (genaue Form des Ausscheidens, z.B. Streichung, Ausschluß usw.) .....

.....

Trier, den 24. August 1935.

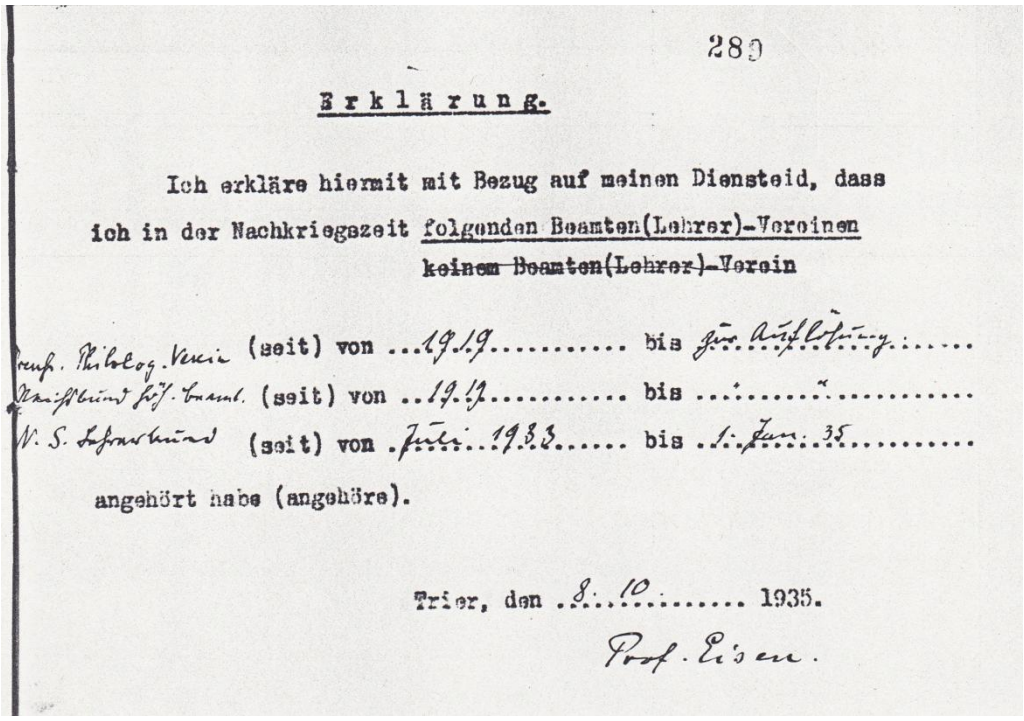
Name: Prof. Eisen

Amtsbezeichnung: Studienrat

---

[1] Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.
[2] Hier ist der Name der Loge usw. anzugeben.
[3] Anzugeben sämtliche Ämter (Ehrenämter u. Hochgrade).

Abb.5: Erklärung bzgl. der Mitgliedschaft in Lehrerverbänden (LHAK Nr.17112, S.289)



289

Erklärung.

Ich erkläre hiermit mit Bezug auf meinen Diensteid, dass ich in der Nachkriegszeit folgenden Beamten(Lehrer)-Vereinen ~~keinem Beamten(Lehrer)-Verein~~

Preuß. Philolog. Verein (seit) von ...1919..... bis zur Auflösung.....

Reichsbund höh. Beamt. (seit) von ..1919..... bis .....

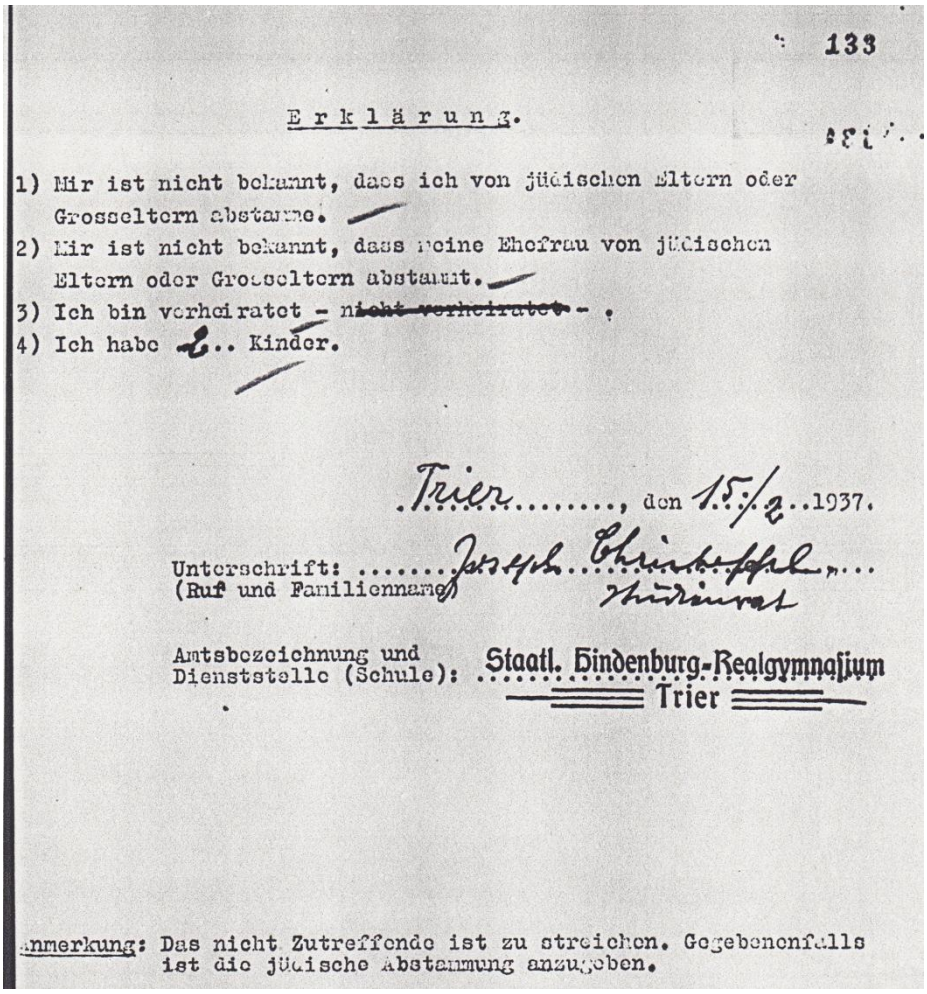
N. S. Lehrerbund (seit) von .Juli 1933..... bis .1. Jan. 35.....

angehört habe (angehöre).

Trier, den .8. 10..... 1935.

Prof. Eisen.

Abb.6: Erklärung bzgl. der Abstammung (LHAK Nr.17120, S.133)



133

Erklärung.

1) Mir ist nicht bekannt, dass ich von jüdischen Eltern oder Grosseltern abstamme.
2) Mir ist nicht bekannt, dass meine Ehefrau von jüdischen Eltern oder Grosseltern abstammt.
3) Ich bin verheiratet - ~~nicht verheiratet~~ - .
4) Ich habe 2.. Kinder.

Trier....., den 15./2..1937.

Unterschrift: .....Joseph Christoffel.....
(Ruf und Familienname) Studienrat

Amtsbezeichnung und Dienststelle (Schule): Staatl. Hindenburg-Realgymnasium Trier

Anmerkung: Das nicht Zutreffende ist zu streichen. Gegebenenfalls ist die jüdische Abstammung anzugeben.

Abb.7: Vereidigungsnachweis des StR Eisen (LHAK Nr.17112, S.265)

Hindenburg-Realgymnasium
Trier

265

Vereidigungsnachweis.

Der unterzeichnete
(Name und Dienststellung) .....
.....Eisen, Peter ... Studienrat.....
.....

hat heute den Diensteid der öffentlichen Beamten wie folgt geleistet:

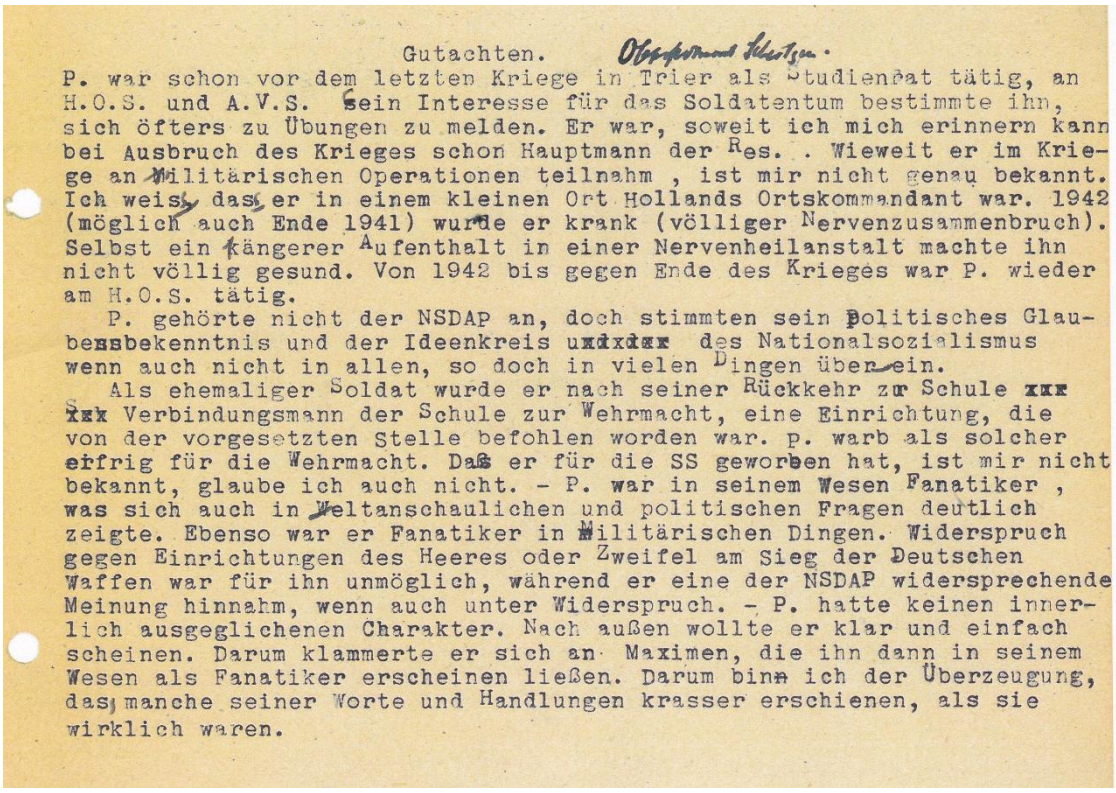
"Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe".

Trier, den 4. September 1934

(Unterschrift) .....Eisen.....
Beglaubigt : .Ohnen, Oberstudienrat.....

Staatl. Hindenburg-Realgymnasium Trier

Abb.8: Gutachten über StR Puderbach (Oertel, Gutachten, o.S.)



Gutachten. Obgefreiter Schütze.

P. war schon vor dem letzten Kriege in Trier als Studienrat tätig, an H.O.S. und A.V.S. Sein Interesse für das Soldatentum bestimmte ihn, sich öfters zu Übungen zu melden. Er war, soweit ich mich erinnern kann bei Ausbruch des Krieges schon Hauptmann der Res. . Wieweit er im Kriege an Militärischen Operationen teilnahm , ist mir nicht genau bekannt. Ich weiß, daß er in einem kleinen Ort Hollands Ortskommandant war. 1942 (möglich auch Ende 1941) wurde er krank (völliger Nervenzusammenbruch). Selbst ein längerer Aufenthalt in einer Nervenheilanstalt machte ihn nicht völlig gesund. Von 1942 bis gegen Ende des Krieges war P. wieder am H.O.S. tätig.

P. gehörte nicht der NSDAP an, doch stimmten sein politisches Glaubensbekenntnis und der Ideenkreis des Nationalsozialismus wenn auch nicht in allen, so doch in vielen Dingen überein.

Als ehemaliger Soldat wurde er nach seiner Rückkehr zur Schule Verbindungsmann der Schule zur Wehrmacht, eine Einrichtung, die von der vorgesetzten Stelle befohlen worden war. P. warb als solcher eifrig für die Wehrmacht. Daß er für die SS geworben hat, ist mir nicht bekannt, glaube ich auch nicht. - P. war in seinem Wesen Fanatiker , was sich auch in Weltanschaulichen und politischen Fragen deutlich zeigte. Ebenso war er Fanatiker in Militärischen Dingen. Widerspruch gegen Einrichtungen des Heeres oder Zweifel am Sieg der Deutschen Waffen war für ihn unmöglich, während er eine der NSDAP widersprechende Meinung hinnahm, wenn auch unter Widerspruch. - P. hatte keinen innerlich ausgeglichenen Charakter. Nach außen wollte er klar und einfach scheinen. Darum klammerte er sich an Maximen, die ihn dann in seinem Wesen als Fanatiker erscheinen ließen. Darum bin ich der Überzeugung, daß manche seiner Worte und Handlungen krasser erschienen, als sie wirklich waren.

Abb.9: Druckaufbau im NS-Bildungssystem (Pyramidenmodell)

Abb.10: Todesanzeige des StR Hartmann (Trierer Nationalblatt vom 3.10.1938, Stadtarchiv Trier)

Statt besonderer Anzeige

Calicem passionis bibi (Luc. 22,73)

Heute mittag um 3.45 Uhr hat es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Bruder und Schwager, den wohlachtbaren Studienrat

Herrn Hans Hartmann

Mitglied des Rosenkranzvereins
und des Kirchenchores von St. Herz-Jesu

nach einem plötzlichen Schlaganfall, im Alter von 45 Jahren und im 2. Jahre einer glücklichen Ehe, aus seinem segensreichen Wirken in die Ewigkeit abzuberufen. Wir bitten um ein frommes Gedenken im Gebete für den lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen

Trier, den 1. Oktober 1938.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Seelenamt findet am Dienstag, den 4. Oktober 1938, um 9.30 Uhr vom Trauerhause, Krausstraße 12 aus statt.

C 16910

Abb.11: Zeugnis des Schülers Alfred Feller (LHAK Nr.17064, S.275)

Staatl. Hindenburg-Realgymnasium

Trier.

275

Zeugnis der Reife.

Feller Alfred

geboren den 10.9.1915 zu Trier

kath. Bekenntnisses,

war 10 Jahre auf dem Realgymnasium und zwar 2 Jahre in Prima.

Seine Leistungen waren in :

(Stufenfolge: 1 = sehr gur, 2 = gut, 3 = genügend, 4 = nicht genügend)

1. Religion: Genügend.
2. Deutsch: Nicht genügend.
3. Lateinisch: Genügend.
4. Französisch: Genügend.
5. Englisch: Genügend.
6. Geschichte (Staatsbürgerkunde): Genügend.
7. Erdkunde: Genügend.
8. Mathematik: Genügend.
9. Physik: Genügend.
10. Chemie: Genügend.
11. Biologie: Genügend.
12. Zeichnen und Kunstunterricht: Sehr gut.
13. Musik: Genügend.
14. den Leibesübungen: Genügend.

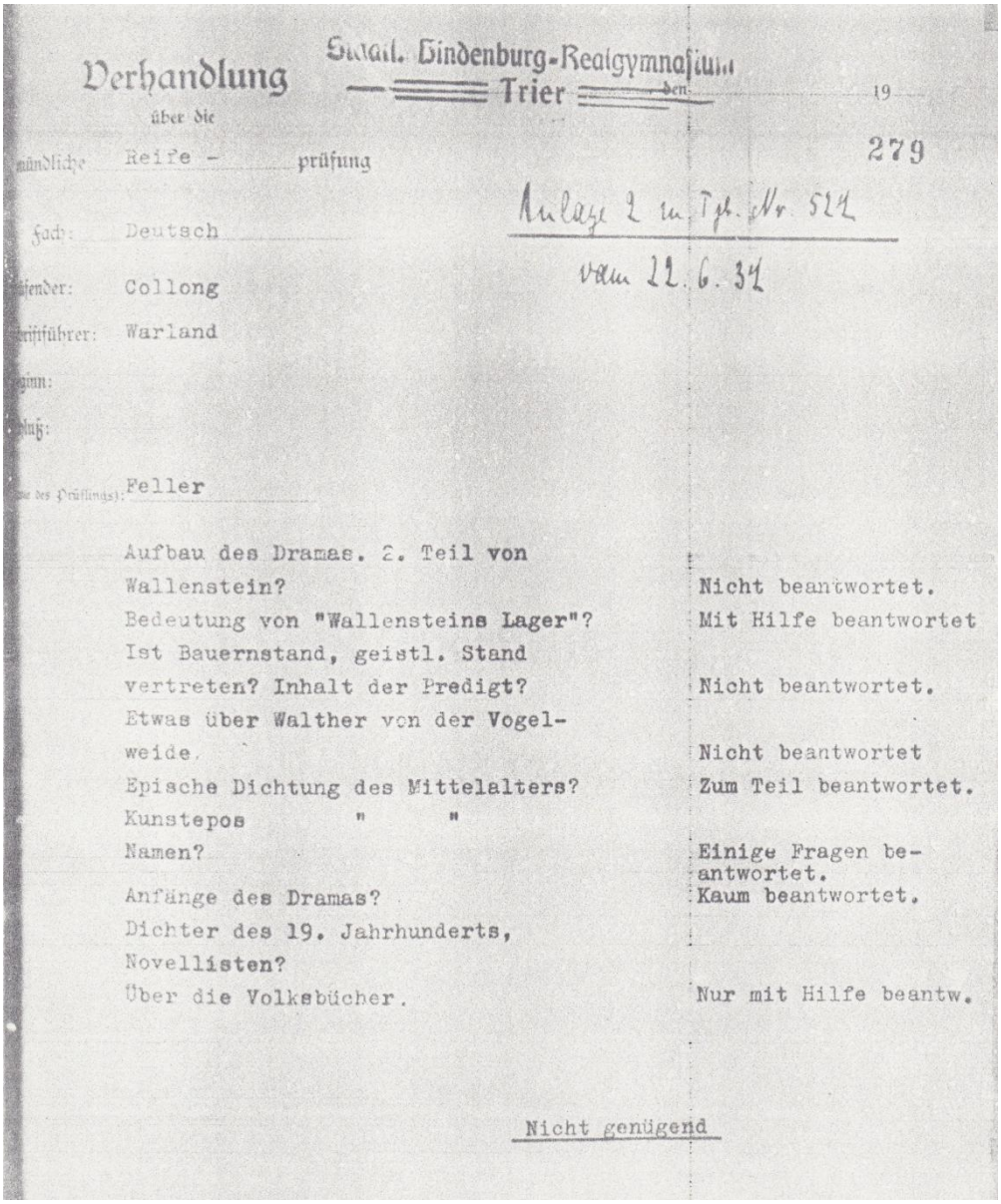
Er hat die Reifeprüfung mit Rücksicht auf seine Betätigung in der S A (Min.Erl.E III e 373[1] vom 15.2.1935 bestanden.

Der unterzeichnete Prüfungsausschuss hat ihm demnach

das Zeugnis der Reife

zuerkannt.

Abb.12: Ergebnis der mündlichen Reifeprüfung in Deutsch des Schülers Alfred Feller (LHAK Nr.17064, S.279)



Verhandlung über die mündliche Reife - prüfung

Staatl. Hindenburg-Realgymnasium Trier den 19

279

Anlage 2 zu Tgb. Nr. 524 vom 22. 6. 34

Fach: Deutsch

Vorsitzender: Collong

Schriftführer: Warland

Beginn:

Schluß:

Name des Prüflings: Feller

Aufbau des Dramas. 2. Teil von Wallenstein?	Nicht beantwortet.
Bedeutung von "Wallensteins Lager"?	Mit Hilfe beantwortet
Ist Bauernstand, geistl. Stand vertreten? Inhalt der Predigt?	Nicht beantwortet.
Etwas über Walther von der Vogelweide.	Nicht beantwortet
Epische Dichtung des Mittelalters?	Zum Teil beantwortet.
Kunstepos " "	
Namen?	Einige Fragen beantwortet.
Anfänge des Dramas?	Kaum beantwortet.
Dichter des 19. Jahrhunderts, Novellisten?	
Über die Volksbücher.	Nur mit Hilfe beantw.

Nicht genügend

3.2. Quellenverzeichnis

- Anrich, Eduard, 4. Allgemeine Konferenz. am 15. Juli 1937, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.81-83; [Kurztitel: Anrich, 4. Konferenz 1937]
- Anrich, Eduard, 4. Allgemeine und Zeugniskonferenz. am Freitag, den 19.6.36, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.9-12; [Kurztitel: Anrich, 4. Konferenz 1936]
- Anrich, Eduard, 6. Allgemeine Konferenz. am Freitag, den 12.11.1937, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.87-89; [Kurztitel: Anrich, 6. Konferenz 1937]
- Anrich, Eduard, 6. Allgemeine Konferenz. Mitwoch, den 5. Oktober 38, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.144-150; [Kurztitel: Anrich, 6. Konferenz 5.10.1938]
- Anrich, Eduard, 6. allgemeine Konferenz. Donnerstag, den 6.10.1938, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.151-153; [Kurztitel: Anrich, 6. Konferenz 6.10.1938]
- Anrich, Eduard, 7. Allgemeine Konferenz. am 22. September 1936, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.18-20; [Kurztitel: Anrich, 7. Konferenz 1936]
- Anrich, Eduard, 7. Allgemeine Konferenz. am 27.10.1938, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.154-157; [Kurztitel: Anrich, 7. Konferenz 1938]
- Anrich, Eduard, 8. Allgemeine Konferenz. vom 6. November [1936], in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.22-25; [Kurztitel: Anrich, 8. Konferenz 1936]
- Anrich, Eduard, 8. Allgemeine Konferenz. am Samstag, den 18.12.1937, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.94-96; [Kurztitel: Anrich, 8. Konferenz 1937]
- Anrich, Eduard, 10. Allgemeine Konferenz. am Freitag, den 15.1.1937, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.40-43; [Kurztitel: Anrich, 10. Konferenz 1937]
- Anrich, Eduard, 11. allgemeine Konferenz. am Donnerstag, den 11. Februar 1937, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.44-45; [Kurztitel: Anrich, 11. Konferenz 1937]
- Anrich, Eduard, 11. Allgemeine und Zeugniskonferenz. am Mittwoch, den 23.3.1938, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.108-111; [Kurztitel: Anrich, 11. Konferenz 1938]
- Anrich, Eduard, Allgemeine Disziplinarkonferenz. am 6.10.1936, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.21; [Kurztitel: Anrich, Konferenz 1936]
- Fotosammlung Bätz, Stadtarchiv Trier

- Hitler, Adolf, Rede bei der Eröffnung des neu einberufenen Reichstags [„Tag von Potsdam“], in: Verhandlungen des Reichstags. VIII. Wahlperiode 1933, Berlin 1934, Bd. 457, http://www.1000dokumente.de/pdf/dok_0005_tag_de.pdf, 28.12.2014; [Kurztitel: Hitler, Rede]
- LHAK Best.403 Nr.17063, Hindenburg-Gymnasium in Trier. Turnunterricht, S.277, 355, 477, 593; [Kurztitel: LHAK Nr.17063]
- LHAK Best.403 Nr.17064, Hindenburg-Gymnasium in Trier. Reifeprüfungen Bd.1, S.221, 257, 269, 275, 279, 285; [Kurztitel: LHAK Nr.17064]
- LHAK Best.403 Nr.17065, Hindenburg-Gymnasium in Trier. Aufnahmen, Prüfungen Bd.2, S.232, 290, 406, 412; [Kurztitel: LHAK Nr.17065]
- LHAK Best.403 Nr.17066, Hindenburg-Gymnasium in Trier. Lehrmittel, Utensilien, S.329, 331, 333, 347, 465, 467, 547; [Kurztitel: LHAK Nr.17066]
- LHAK Best.403 Nr.17067, Hindenburg-Gymnasium in Trier. Ferien, Feste, Studienfahrten, S.169; [Kurztitel: LHAK Nr.17067]
- LHAK Best.403 Nr.17069, Hindenburg-Gymnasium in Trier. Aufnahmen, Prüfungen Bd.3, S.7, 243, 248; [Kurztitel: LHAK Nr.17069]
- LHAK Best.403 Nr.17079, Hindenburg-Gymnasium in Trier. Sport- und Spielplatzerwerb, S.1-3, 15-16, 25, 37, 93, 103, 109, 111; [Kurztitel: LHAK Nr.17079]
- LHAK Best.403 Nr.17112, Eisen, Peter, S.265; [Kurztitel: LHAK Nr.17112]
- LHAK Best.403 Nr.17158, Bach, August, S.225, 231; [Kurztitel: LHAK Nr.17158]
- LHAK Best.403 Nr.17227, Nolden, Bernhard, S.289, 325, 331-333; [Kurztitel: LHAK Nr.17227]
- LHAK Best.403 Nr.17800, Hindenburg-Gymnasium in Trier. Direktor/Lehrer, S.47, 223; [Kurztitel: LHAK Nr.17800]
- o.A., Dienstzimmer-Chronik des HGT, o.S.; [Kurztitel: o.A., Chronik]
- Oertel, Karl Ludwig, Gutachten [über StR Puderbach], in: Personalakte Heinrich Puderbach, Trier, o.S. [Kurztitel: Oertel, Gutachten]
- Scheitgen, Hubert, 2. Allgemeine Konferenz. Dienstag, den 11. Juni 1940, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.233-235; [Kurztitel: Scheitgen, 2. Konferenz 1940]
- Scheitgen, Hubert, 2. Allgemeine Konferenz. Donnerstag, den 27. Okt. 43, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.351-352; [Kurztitel: Scheitgen, 2. Konferenz 1943]
- Scheitgen, Hubert, 3. Allgemeine Konferenz. Montag, den 26. Oktober 42, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.315-317; [Kurztitel: Scheitgen, 3. Konferenz 1942]

- Scheitgen, Hubert, 6. Allg. Konferenz. Montag, den 8.XII.43, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.326-328; [Kurztitel: Scheitgen, 6. Konferenz 1943]
- Scheitgen, Hubert, Allgemeine Konferenz. am 18. August 1941, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.275-277; [Kurztitel: Scheitgen, Konferenz 18.08.1941]
- Scheitgen, Hubert, Allgemeine Konferenz. am Donnerstag, den 18. Dezember 1941, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.289-290; [Kurztitel: Scheitgen, Konferenz 18.12.1941]
- Scheitgen, Hubert, Allgemeine Konferenz. Dienstag, den 3. Februar 1942, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.291-292; [Kurztitel: Scheitgen, Konferenz 1942]
- Scheitgen, Hubert, Allgemeine- und Zeugniskonferenz. am Freitag, den 15.XII.1939, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.217-218; [Kurztitel: Scheitgen, Konferenz 1939]
- Scheitgen, Hubert, Allgemeine- und Zeugniskonferenz. Montag, den 15. Dezember 1941, in: Konferenzbuch des HGT ab 1936, Trier, S.287-289; [Kurztitel: Scheitgen, Konferenz 15.12.1941]
- Trierer Nationalblatt vom 3.10.1938, Stadtarchiv Trier

3.3. Literaturverzeichnis

- Bernlochner, Ludwig, Und sie werden nicht mehr frei ihr ganzes Leben!, in: Geschichte und Geschehen 4, 1. Auflage, Stuttgart, 2007, S.76 [Kurztitel: Bernlochner, Nicht mehr frei]
- Feichtner, Andreas, Eintracht-Helden, Bischöfe und die Walter-Elf, http://www.volksfreund.de/nachrichten/sport/sportmix/regional/Sportmix-Regional-Eintracht-Helden-Bischoefe-und-die-Walter-Elf;art165758,3592946, 27.12.2014
- Kammer, Hilde et.al., Jugendlexikon Nationalsozialismus. Begriffe aus der Zeit der Gewaltherrschaft 1933-1945, 1. Auflage, Berlin 2006, http://www.netz-gegen-nazis.de/files/buecher/Kammer_Bartsch_Lexikon_NEU.pdf, 31.12.2014; [Kurztitel: Kammer, Jugendlexikon]
- Müller, Werner, Aus der Geschichte der Schule. Meilensteine am Wege, in: Staatliches Hindenburg-Gymnasium am Augustinerhof Trier. Festschrift zum Einzug in das neue Schulgebäude, hg. v. Oberstudiendirektor Karl Zengerle, Trier 1959, S.19-23; [Kurztitel: Müller, Meilensteine]
- Müller, Werner, Opfer rassistscher Verfolgung, in: Staatliches Hindenburg-Gymnasium am Augustinerhof Trier. Festschrift zum Einzug in das neue Schulgebäude, hg. v. Oberstudiendirektor Karl Zengerle, Trier 1959, S.33; [Kurztitel: Müller, Opfer]

- o.A., Kurzdarstellung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, http://www.dlrg.de/die-dlrg/selbstverstaendnis/kurzdarstellung.html, 31.12.2014; [Kurztitel: o.A., Kurzdarstellung]
- Oelgemöller, Simon, Joseph Teusch (1902-1976), Generalvikar des Erzbistums Köln, http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/persoenlichkeiten/T/Seiten/JosephTeusch.aspx, 28.12.2014
- Piry, Alfons, Ohmen, Heinrich (01.04.1925 bis 01.06.1936), in: Festschrift 175 Jahre Hindenburg-Gymnasium Trier anfangs „Knaben-Bürgerschule“, hg. v. Hindenburg-Gymnasium Trier, Trier 1998, S.74-77; [Kurztitel: Piry, Ohmen]
- Schäffer, Fritz, Nationalsozialistischer Lehrerbund (NSLB), in: Historisches Lexikon Bayerns, http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_44923, 31.12.2014; [Kurztitel: Schäffer, NSLB]
- Schnitzler, Thomas, Die nationalsozialistische "Leibeserziehung" am Hindenburg-Gymnasium Trier. Ein Fallbeispiel zur Entwicklung des Schulsports im Dritten Reich, in: Festschrift 175 Jahre Hindenburg-Gymnasium Trier anfangs "Knaben-Bürgerschule", hg. v. Hindenburg-Gymnasium Trier, Trier 1998, S.110-122; [Kurztitel: Schnitzler, Leibeserziehung]
- Warland, Heinrich, Oberstudiendirektor Ohmen und der Neubau 1929, in: Staatliches Hindenburg-Gymnasium am Augustinerhof Trier. Festschrift zum Einzug in das neue Schulgebäude, hg. v. Oberstudiendirektor Karl Zengerle, Trier 1959, S.24; [Kurztitel: Warland, Ohmen]
- Ziereis, Barbara, Kriegsgeschichte im Spielfilmformat. Der Erste Weltkrieg im Tonspielfilm der Weimarer Republik, https://books.google.de/books?id=SqUdoNMN9NIC&pg=PA301&lpg=PA301&dq=tannenberg+film&source=bl&ots=OKQA9xDbAI&sig=d9lp6mTFFY0pPFtOYguGIXzaAII&hl=de&sa=X&ei=1dqfVMKqN4eCPL2YgMAF&sqi=2&ved=0CEgQ6AEwAw#v=onepage&q=tannenberg%20film&f=false, 28.12.2014; [Kurztitel: Ziereis, Kriegsgeschichte]

3.4. Abkürzungsverzeichnis

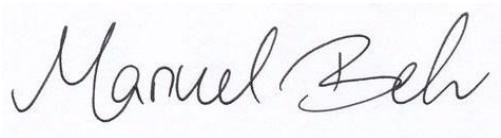
- BDM — Der „Bund Deutscher Mädel“ (kurz: BDM) war eine 1930 gegründete Gliederung innerhalb der Hitlerjugend für die 14- bis 18-jährigen Mädchen.
- DAF — Die „Deutsche Arbeiterfront“ (kurz: DAF) wurde 1933 von der NSDAP gegründet und war eine Einheitsorganisation für Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Gewerbetreibende und Unternehmer.
- DLRG — Die „Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft“ (kurz: DLRG) wurde 1913 gegründet, um Menschen vor dem Ertrinken zu retten.[89]
- Gestapo — Die „Geheime Staatspolizei“ (kurz: Gestapo) hatte im Dritten Reich die Aufgabe, ohne gerichtliche Kontrolle Haussuchungen durchzuführen, Menschen zu verhaften und in Konzentrationslager zu deportieren.
- HGT — HGT steht für Hindenburg-Gymnasium Trier. In der Arbeit wird nicht differenziert, dass das HGT bis 1937 „Hindenburg-Realgymnasium“ und ab 1937 „Hindenburg-Schule, staatl. Oberschule für Jungen“ hieß.[90]
- HJ — Die „Hitlerjugend“ (kurz: HJ) war die gesamte nationalsozialistische Jugendorganisation der NSDAP mit ihren verschiedenen Untergliederungen.
- JV — Das „Deutsche Jungvolk in der HJ“ (kurz: JV) war die Gliederung der HJ für die 10- bis 14-jährigen Jungen.
- NS — Abkürzung für „nationalsozialistisch“, die Ziele der Nationalsozialisten betreffend
- NSDAP — Die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ (kurz: NSDAP) war im Dritten Reich die einzige, zugelassene Partei. Der Führer der NSDAP war Adolf Hitler.
- NSLB — Der „Nationalsozialistische Lehrerbund“ (kurz: NSLB) war die alleinige NS-Lehrerorganisation im Dritten Reich.[91]
- NSV — Die „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt e.V.“ (kurz: NSV) war eine 1933 von der NSDAP gegründete Organisation, die für alle Fragen der Volkswohlfahrt und der Fürsorge zuständig war.
- OB — Abkürzung für Oberbürgermeister
- OStD — Abkürzung für Oberstudiendirektor, schulische Berufsbezeichnung

[89] o.A., Kurzdarstellung
[90] Müller, Meilensteine, S.22
[91] Schäffer, NSLB

- OStR Abkürzung für Oberstudienrat, schulische Berufsbezeichnung
- SA Die „Sturmabteilung“ (kurz: SA) war eine 1923 aus Freiwilligen organisierte militärische Schutzstaffel der NSDAP, die nach der Machtübernahme 1933 teilweise polizeiliche Vollmachten und den Auftrag zur Verfolgung politischer Gegner und zur Durchführung von Terroraktionen gegen Juden erhielt.
- StAss Abkürzung für Studienassessor, schulische Berufsbezeichnung
- StR Abkürzung für Studienrat, schulische Berufsbezeichnung
- WHW Das „Winterhilfswerk“ (kurz: WHW) war eine jährlich während der Wintermonate stattfindende Sammel- und Spendenaktion, die von der NSDAP angeordnet und von der NSV und weiterer NS-Organisationen durchgeführt wurde. Der Ertrag sollte ausgewählten Hilfsbedürftigen zukommen.[92]

[92] Kammer, Jugendlexikon, S.34, 55, 100, 115, 131, 173-174, 184, 240-242, 308

4. Erklärung der selbstständigen Anfertigung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die im Quellen- und Literaturverzeichnis angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht habe.

Gusterath, den 29. Mai 2015